

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 25.

Dienstag, 31. Januar 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Remittenzterminen werden angenommen. Ausgabe-Kassenschein für die Nummer des Ausgabebetages bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappanienstraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Straße „Am Stadtkrankenhaus“ gehört von jetzt ab zur Straße „Am Rundteich“. Die Hausnummern sind entsprechend geändert worden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 30. Januar 1905.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Die Grundsteuer auf den 1. Termin dieses Jahres ist nach 2 Pf. für die Steuereinheit bis längstens

den 14. Februar laufenden Jahres

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 30. Januar 1905.

Appt.

Bei der unterzeichneten Verwaltung soll die Lieferung von ungefähr 3500 hl Mittelbraunkohle I, 4500 hl Rauhbraunkohle I, 8800 kg Petroleum, 200 Stck Haarbesele, 200 Stck Pflasterabesele vergeben werden. Die Bedingungen sind im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung einzusehen, wozu auch Angebote bis 13. Februar 1905 10⁰ U. postmäßig verschlossen und gebührenfrei einzusenden sind.

Garnison-Verwaltung Truppenübungsplatz Zeitzhain.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 31. Januar 1905.

Ueber die am Sonnabend abend hier stattgehabte Versammlung des konservativen Vereins für Riesa und Umgegend berichtet das Leipziger Tageblatt, „daß in derselben der durch das Los als erster bestimmte Herr Apotheker Rabe von Riesa, und sodann Herr Bürgermeister Dr. Seegen von Wurzen ihre Kandidaturen hielten. Beschluß darüber, welcher der Kandidaten als alleiniger konservativer Bewerber aufgestellt werden soll, wurde einer späteren Versammlung in Oschatz vorbehalten; in dieser sollen die einzelnen Städte ein proportionales Stimmrecht haben.“ — Es handelt sich hierbei vorläufig um eine interne Vereinsangelegenheit, weshalb wir auch von einem Bericht abgesehen hatten.

Wie schon des öfteren bekannt gemacht wurde, findet nächsten Freitag, den 3. Februar von 7 Uhr abends an in den festlich decorierten Räumen des „Hotel Löpner“ ein öffentlicher Maskenball, veranstaltet vom Schützen-Turnverein, statt. Wie die in den vergangenen Jahren von dem genannten Verein veranstalteten, stets wohlgelungenen und gutbesuchten Kostümfeste, so wird auch diesmal der bevorstehende Maskenball, bei welchem der Verein weder Mühe noch Kosten scheut und Aufführungen mannigfaltiger Art geplant sind, für alle seine Besucher zur Zufriedenheit ausfallen. Die beiden schönsten Masken erhalten je einen Preis. Hoffentlich findet Prinz Karneval bei seinem Einzuge am Freitag abend ein volles Haus, denn je voller, um so toller treibt er mit den Freunden des Nummernschanges sein loses Spiel. — „Auf zum Maskenball!“

In der gestern in Gegenwart des Königl. Staatskommissars abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats der Sächsischen Bodencreditanstalt in Dresden wurde beschlossen, der am 2. März 1905 stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7% auf die alten Aktien, wie im Vorjahre, und von 4% pro rata temporis auf die jungen Aktien vorzuschlagen. Der Reingewinn für das Jahr 1904 belief sich auf M. 908 410,52 (im Vorjahre M. 801 120,32).

Zur Frage der Betriebsmittelgemeinschaft bemerkten die „Sächs. Pol. Nachr.“: „Sanz besonders möchten wir dabei die Interessen unserer sächsischen Industrie wahrnehmen haben! Jetzt sind Lokomotiven, Wagen und sonstige Betriebsmittel, soweit nur irgend zugänglich, in sächsischen Fabriken bestellt worden, und der Nutzen dieser Bestellungen ist der sächsischen Industrie zugute gegangen. Wie es künftig sein wird, wenn ein Gemeinschaftsamt in Berlin die gesamten Bestellungen aller Betriebsmittel vornimmt, dürfte doch wohl eine Frage sein, die gerade im Interesse der heimischen Industrie zu stellen unbedingt nötig ist. Hier müssen Kautelen getroffen werden, daß verhältnismäßig unsere sächsischen Fabriken nicht schlechter gestellt werden als bisher.“ — Wichtig!

Die Vorderseite der Ansichtspostkarten darf, wie bereits gemeldet, im inneren Postverkehr für briefliche Mitteilungen benutzt werden. Zu dieser Neuerung lesen wir in der postoffiziösen „Verkehrszeitung“: „Werkwürdig muß es betreffen, wenn in Veröffentlichungen und Zusammenfassungen aus den Kreisen der Postkartenindustriellen der Verwunderung darüber Ausdruck verliehen wird, daß die Postverwaltung keine Muster der „vorgeschriebenen“ neuen Postkarte ausgegeben habe. Selbstverständlich hat es der Postverwaltung vollständig ferngelegen, vorzuschreiben, daß am 1. Februar ab Ansichtspostkarten den Schreibraum auf der Vorderseite tragen sollen, schon wegen der erheblichen

Bedenken, die gegen die damit verbundene Verkleinerung des Aufschriftsraumes vom betriebstechnischen Standpunkte bestehen. Vielmehr handelt es sich bei der Zulassung brieflicher Mitteilungen auf der Vorderseite nur um ein verhältnismäßig gemachtes Zugeständnis, dessen dauernde Beibehaltung im wesentlichen davon abhängig sein wird, daß die Postverwaltung während der Versuchszeit keine allzu schlechten Erfahrungen damit macht. Ebenjowenig ist die Einschränkung, daß der für die Mitteilungen bestimmte, durch einen senkrechten Strich abzugrenzende Raum keinesfalls die linke Hälfte der Karte überschreiten darf, dahin aufzufassen, daß die Vorderseite der Karte in zwei gleiche Teile geteilt werden muß. Die Freigabe der linken Hälfte der Vorderseite für die Mitteilungen stellt das äußerste Maß des Entgegenkommens dar; Karten, bei denen die Mitteilungen diese Grenze überschreiten, würden unter keinen Umständen befördert werden. Im Verkehrsinteresse empfiehlt es sich, den Strich dem linken Rande der Karte näher zu rücken, für die Adresse also einen größeren Raum als für die Mitteilungen vorzusehen. Muster für Ansichtspostkarten mit Schreibraum auf der Vorderseite auszugeben, lag für die Postverwaltung keine Veranlassung vor, da jede vorhandene vordruckmäßige Ansichtspostkarte durch einfaches Ziehen eines senkrechten Striches hierfür eingerichtet werden kann und die Vorschriften der Postordnung, abgesehen von der Zulassung der brieflichen Mitteilungen, für solche Karten auch künftig maßgebend sind. Insbesondere muß Wert darauf gelegt werden, daß die Ueberschrift „Postkarte“ auf derselben Stelle der Vorderseite wie bei den amtlichen Formularen angebracht wird. Wegen eine gedruckte Bezeichnung der beiden Abteilungen der Vorderseite, etwa „Für briefliche Mitteilungen, jedoch nur im inneren deutschen Verkehr“ und „Nur für die Adresse“ dürfte nichts einzuwenden sein.

—!—! Pauceregeln für Februar. Der Landmann wünscht sich den Februar kalt, schneereich und klar. — Die weiße Gans (der Schnee) im Februar, brüht Segen fürs ganze Jahr. — Scheint zu Lichtmess (2.) die Sonne heiß, gib't's noch sehr viel Schnee und Eis. — Lichtmess hell, schindet dem Bauer das Fell. Lichtmess dunkel, macht den Bauer zum Junfer. Lichtmess im Aec, Oftern im Schnee. — St. Dorothee (6.), bringt den meisten Schnee. — Wenn's friert auf Petri Stuhlfeier (22.), friert's noch vierzehnmal heuer. — Petri Stuhlfeier (22.) kalt, die Kälte noch länger anhält. — Mattheis (24.) bricht Eis, find't er keins, so macht er eins. — Wenn im Hornung die Rücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen. — Wenn es Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Lenz wohl nicht so schnell. — Heftige Nordwinde im Februar, vermelden ein fruchtbares Jahr; wenn Nordwind aber im Februar nicht will, so kommt er sicher im April. — Viel Nebel im Februar, viel Regen das ganze Jahr. — Wenn im Hornung die Rücken spielen, wird der März den Winter fühlen. — Singt die Lerche jetzt schon hell, geh't's dem Landmann an das Fell. — Wenn der Hornung warm und macht, friert's im Mai noch gern bei Nacht. — Mattheis bricht Eis, doch ja sacht, sonst kommt die Kälte im Frühjahr zur Nacht. — Diegt im Hornung die Kuh im Frei'n, muß sie sicher im März wieder herein. — Schmilzt im Februar die Sonn' die Butter, so gibt das Jahr dann spätes Futter. — Friert's im Februar nicht ein, wird's ein schlechtes Kornjahr sein. — Wenn im Februar spielen die Rücken, gib't's im Schafstall große Lücken. — Viel Nebel im Februar, viel Kälte das ganze Jahr. — Wenn im Februar die Rücken geigen, müssen sie im März schweigen. — Klar Februar, gut Roggenjahr.

* Köberau. Am vorigen Sonntag fand in dem festlich geschmückten Saale des „Waldschlößchens“ die Feier des 4. Stiftungsfestes hiesigen Militärvereins statt. Dem musikalischen Teil führte die Kapelle des Riesauer Pionier-Bataillons glänzend durch und erntete den vollen Beifall der zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder. In einer kurzen Ansprache gedachte der Vorsteher zweier schwerer Verluste, die im vergangenen Jahre der Verein erlitten hat: des Todes Sr. Majestät Königs Georg, des hohen Protektors des Vereins, und des Ehrenmitgliedes, des Herrn Gemeindevorstand Ischernig. Redner gedachte dann des Weiteren in seiner Ansprache Sr. Maj. des Kaisers, den Gott recht lange in voller Gesundheit dem Reiche erhalten möge, sowie Sr. Maj. des Königs Friedrich August, dem Redner eine recht geeignete Regierungszeit zum Besten für Land und Volk wünschte, und brachte auf beide Fürsten ein Hurra aus, in das alle begeistert einstimmten. — Mit einem Längchen endete das glücklich verkaufene Fest.

Lommasch. Wie gefährlich die neumodischen kurzen Gurtzüge den Insassen der Geschirre werden können, zeigte sich vor einigen Tagen bei einem Landwirte unserer Gegend. Derselbe fuhr mit seiner Frau, von Weihen kommend, seiner Heimat zu, die Bügel seines ruhig gehenden Pferdes locker in der Hand haltend. In der sogenannten Obliste (Ottlengrund) wurde das Tier von einem aus einem Hause vordringenden Hunde erschreckt und prallte zur Seite, dabei die Bügel dem Landwirt aus der Hand reißend. Um sie wieder aufzuheben, sprang dieser aus dem Wagen. Dadurch wurde aber das Pferd noch mehr erregt und ging nun mit der Frau des Gutsbesizers in die finstere Nacht hinein durch. In ihrer Angst wagte auch diese den in den meisten Fällen so gefährlichen Sprung, stürzte aber dabei so unglücklich auf die Straße, daß sie sich im Gesicht schwer verletzte und später sich ärztliche Behandlung nötig machte.

Dresden. Hier erregt das Verschwinden des Inhabers des bekannten Restaurants „Freiberger Silberquell“, Max Rüblich, großes Aufsehen. Soweit bis jetzt feststeht, ging Rüblich's Fahrt mit dem Berlin-Wiener Schnellzuge südwärts. Seine Spur hat er indessen schon vorher zu vermissen gesucht, indem er seinem Schwiegervater, welcher ebenfalls 3000 Mark von ihm zu fordern hatte, mitteilte, daß er demnächst in Geschäftsangelegenheiten nach Holland reisen müsse, während er anderen wieder eine Reise nach der Schweiz vorspiegelte. Diese Irrführungen hat R., der rund eine Schuldenlast von 23 000 Mark hinterlassen, auch um deswillen nötig gehabt, weil ihm der Staatsanwalt sehr bald auf den Fersen sein dürfte. Nicht weniger als acht Mal soll er das Restaurationsmöblement, das gar nicht ihm, sondern der Aktiengesellschaft „Bürgerliches Brauhaus“ in Freiberg gehörte, verkauft bez. verpfändet haben. Seine noch hier wohnhafte Ehefrau hat viele Wechsel und Schuldscheine mitunterzeichnet. Ebenso hat sie demselben eine Anzahl Blanko-Akzepte überlassen und man weiß deshalb nicht genau, wieviel Papiere und in welcher Höhe sich noch im Umlauf befinden. Wahrscheinlich wird dadurch die Schuldsomme eine noch höhere werden.

Sebnitz, 29. Jan. Der im vorigen Jahre begonnene Neubau der Lungenheilstätte der Landes-Versicherungs-Anstalt für das Königreich Sachsen im Hochwald zwischen Sebnitz und Neustadt schreitet rüstig vorwärts. Dieser Tage sollen die Tischlerarbeiten für das Hauptgebäude vergeben werden. Die Eröffnung der Anstalt soll möglichst noch in diesem Jahre erfolgen.

Freiberg. Festgenommen wurde am Sonnabend hier der unbekannt Betrüger, welcher schon seit längerer Zeit hiesige Geschäftsleute unter dem Namen eines Student Will und eines angeblichen Meyer in raffiniertester Weise ge-

schädigt hat. Auch neuerdings hatte sich derselbe bei einem hiesigen Schuhmachermeister wieder unter Angabe falscher Tatsachen ein Paar Lederschuhe im Werte von 25 Mk. anfertigen lassen und offenbar von vornherein die Absicht gehabt, den Geschäftsmann zu betrügen. Der Schwindler ist mit einem hier beschäftigt gewesenen Brauer identisch, der sich seit einiger Zeit arbeitslos hier aufhält. Sein Versteck ist annehmlich, daß ihm noch mehr Betrügereien zur Last fallen, die bisher noch nicht zur Kenntnis gelangten. Vorgefunden wurden außer einer Anzahl Wandscheine und unbegleiteten Rechnungen eine ganz unverhältnismäßig große Menge einmal getragene Wäsche, die offenbar in betrügerischer Absicht von hiesigen Geschäftsleuten bezogen worden ist. Auch mit der Fußbekleidung wurde in gleicher Weise gewüßt, indem die eine zeitlang getragenen Schuhwaren einfach verpachtet oder verkauft und durch erschwundene neue ersetzt wurden.

Freiberg. Wie von ärztlicher Seite mitgeteilt wird, liegt dem Tode des Herrn Oberschulrat Dr. ja. Franke keine äußere Ursache zu Grunde. Der Tod ist nicht infolge Ueberfahrens eingetreten, sondern hat einen Gehirnschlag zur Ursache gehabt. Auch ist eine halbseitige Lähmung mit Verlust der Sprache festzustellen gewesen. Die Verletzungen sind nur belanglos gewesen.

Zwickau. Gelegentlich einer am Donnerstag abgehaltenen Jagd auf Niederertriner Revier fanden Treiber einen dem Erstirungstode nahe stehenden Mann auf. Dieser lag bereits 8 Stunden lang mitten im Walde. Als die Jäger hinzukamen, hat er sie, daß sie ihn doch erschließen möchten. Der Mann, dessen Namen noch nicht zu ermitteln war, wurde vorläufig in Niederertrine untergebracht, wo er jetzt verpflegt wird.

Zwickau. Ein Wasserrohrbruch, der bedeutenden Schaden verursachte, entstand Donnerstag nacht im Hause Schneeberger Straße 8. Das Wasser strömte in so gewaltigen Mengen in die im Hause befindlichen Wadenräume des Kaufhauses Höpferstein & Degenhardt, daß an den Waren ein Schaden von 5000 bis 6000 Mark verursacht wurde.

Chemnitz. Das städtische Krankenhaus bildet bekanntlich seit einigen Monaten den Gegenstand eingehender, zum Teil scharfer Kritik, die seinerzeit im Stadtverordneten-Kollegium in öffentlicher Sitzung einsetzte und sich in der Presse fortspitzte. Der Krankenhausauschuss beschäftigte sich hierauf eingehend mit der Frage und stellte Erörterungen an, deren Ergebnisse der letzten Ratssitzung vorlagen. Es wurde folgendes festgestellt: Seit Jahren sind für das Krankenhaus immer reichlichere Mittel zur Verfügung gestellt und die Verhältnisse gebessert worden; eine weitere erhebliche Besserung wird durch die bald fertiggestellten Erweiterungsbauten herbeigeführt. Der städtische Fiskus ist ständig erhöht, seit der Reorganisation (1898) sind ein Chefarzt und ein Professor, hervorragende Vertreter ihres Faches, angestellt, Operationsräume umgestaltet und Baracken für Infektionskrankheiten errichtet worden. Eine Diphtherie-Untersuchungsstation und eine eigene Krankenhaus-Apothek wurden errichtet und die Professur in ein Pathologisch-hygienisches Institut umgewandelt. Für die im Bau befindlichen Neubauten sind einschließlich Inventar über eine Million Mark verwilligt worden, so daß von „übermäßiger Sparsamkeit und unzureichendem Fiskuswert“ keine Rede sein kann. Ferner werden die Behauptungen bezüglich der Ärzteschaft, des Pflegepersonals, dessen Arbeitszeit und Entlohnung und anderes zurückgewiesen.

Lichtenstein-G. 30. Januar. Der Stadtgemeinderat zu Callenberg beschloß, vom 1. Januar d. J. ab jedes in Callenberg geborene Kind nach seinem ersten Lebensjahre mit einem Sparfahnenbuche zu beschenken. Die Auszahlung der Geschenke erfolgt nach dem vollendeten 14. Lebensjahre oder bei eintretendem Todesfalle. Die Einrichtung bezweckt, die Einwohner zum Sparen anzuregen.

Falkenstein. 30. Januar. Seit einiger Zeit hat nun auch die separierte neue Bethlehems-Gemeinde in unserer Stadt Eingang und Anhänger gefunden. Die Sekte hat bereits einen Besaal gemietet.

Falkenstein. 30. Jan. In den Wäldern bei Muldenberg und zwar an der Straße von Grünbach nach Station Muldenberg haben die letzten Stürme am Waldbestande größeren Schaden angerichtet. Zahlreiche starke Bäume sind zum Teil mitten entzwei geknickt, zum Teil mit dem Erdreich ausgehoben worden. Auch bringt jetzt der nasse Schnee manchen Baum zum Fallen.

Oberwiesenthal. 30. Jan. Der gestrige Sonderzug von Chemnitz nach Oberwiesenthal, mit Anschluß von Dresden, war noch zahlreicher besetzt als seine beiden Vorgänger. Hunderte von Wintertouristen weilten hier. Auf dem Fichtelberg herrschte starker Raufrost, durch den das winterliche Bild noch verschönt wurde. Das Unterkunfts-Haus hatte im Laufe des Sonntag gegen 400 Personen zu beherbergen, gegen 800 Ansichtspostkarten wurden verkauft. In den Gehirgsniederungen ist Tauwetter zu verzeichnen. Hier oben aber starrt die Erde noch in dichtem Frost und Eis. Der Schnee liegt meterhoch und hüllt die Straßenbäume oft bis zum Wipfel ein.

Delsnig i. B. 30. Januar. Die hiesige Polizei nahm am letzten Sonnabend drei Handwerksburschen fest, welche falsche Stempel bei sich führten.

Blauen. Die Aufwendungen für das städtische Wasserwerk betragen im Jahre 1900 nicht ganz zwei Millionen. Im Haushaltesat für 1905 ist der Bedarf auf vier Millionen gestiegen, wobei der Laßperrenbau schon mit berücksichtigt ist. Im übrigen dürfte die Wasserfalamität im vorigen Jahre nicht ohne Einfluß auf die finanziellen Verhältnisse geblieben sein. Blauen steht gegenüber andern Städten an Ausgaben für Wasserleitungszwecke obenan. Nach der amtlichen Statistik für 1900 lasteten an Schulden auf solchen Anlagen in Leipzig 8954390 Mk.,

in Dresden 6380560 Mk., in Chemnitz 5527346 Mk., in Zwickau 1995835 Mk.

Blauen i. B. 30. Jan. Geschossen hat sich gestern nachmittag in seiner Wadenkammer der 15jährige Lehrling Prof. des Bäckermeisters Zimmermann hier, Ede Kaiser- und Johannstraße. Bevor sich der jugendliche Selbstmörder den tödlichen Schuß ins Herz beibrachte, hatte er sein Bett mit Petroleum begossen und in Brand gesetzt. Glücklicherweise wurde die Tat unmittelbar nach ihrer Ausführung bemerkt, so daß der Brand schnell gelöscht und größeres Unheil verhütet werden konnte. Am Vormittag hatte der Meister dem Lehrling, der aus Loth in Böhmen stammt, bereits einen Revolver weggenommen. Bei der Entladung dieser Waffe war Zimmermann zu Schaden gekommen, indem plötzlich ein Schuß losging und den Meister an der Hand verletzte. Den Lehrling hat ansehnend Furcht vor Strafe zu der unseligen Tat veranlaßt.

Grimma. 30. Jan. Ueber den am 15., 16. und 17. Juli d. J. hier stattfindenden Regimentstag ehemaliger Angehöriger des Husaren-Regiments Nr. 19 (früher 2. Reiter) hat die Königin-Witwe Carola das Protektorat übernommen und gleichzeitig ihr Erscheinen an einem der Festtage in Aussicht gestellt. Endgültige Aufstellung des Festprogramms bleibt einer Beratung der am 19. Februar im Hotel Schützenhaus-Grimma erfolgenden Zusammenkunft der Obmänner aus verschiedenen Städten Sachsens vorbehalten.

Burgen. 29. Jan. Im nahen Büchau wurde ein 40 Jahre alter Fleischergehilfe beim Abladen von Schlachttvieh von einer Kuh in die linke Augengegend gestoßen und nicht unerheblich verletzt. Der Kranke wurde, da sich die Wunde in bedenklicher Weise verschlimmerte, in die Leipziger Klinik gebracht, woselbst festgestellt wurde, daß er schwer an Milzbrand erkrankt und zweifellos durch die Kuh infiziert worden war.

Borna. 29. Januar. Im hiesigen Krankenhaus ist der Arbeiter Kuchensieder seinen schweren Verletzungen erlegen. Er war am 2. Januar beim Einschaulen von Eis durch den Eisfallsticht in den Keller der Sträßhölischen Brauerei gestürzt und hatte sich sehr schwer verletzt. — Mit dem Abbruch des Mittelbaues des alten Bahnhofgebäudes ist nunmehr begonnen worden.

Leipzig. Um eine Erfahrung reicher wurde ein hier zugereister 17 Jahre alter Stallburche, der zunächst von einem Unbekannten angesprochen wurde und der sich erbot, diesem die Gehenswürdigkeiten Leipzigs zu zeigen. Es wurde nun auch ein Restaurant aufgesucht, wo alsbald nach altbekanntem Manier noch zwei Unbekannte dazu kamen und nunmehr ein Spielchen mit drei Kartenblättern — Rummelblättchen — arrangiert wurde. Nachdem nun die Unbekannten auf die Kartenblätter Jehn- und Zwanzigmarstücke gesetzt hatten und auch glückliche „Gewinner“ waren, ließ sich auch der Stallburche verleiten, zweimal hintereinander je ein Zwanzigmarstück zu setzen, welche Geldstücke dieser natürlich im Handumdrehen verlor.

Aus aller Welt.

Birnbaum. Der Händler Andreas Jaswial aus Groß-Lenschke hat mit Beihilfe von Frau, Sohn und Tochter den 79 Jahre alten Ausgebirger Volkmann ermordet. Das Verbrechen wurde erst gelegentlich der Vererdigung Volkmanns durch dessen von auswärts hergekommene Kinder entdeckt. Die Mörder wurden verhaftet. (Ch. Tbl.) — **Hagen i. B.** Kommerzienrat Julius Ribbert aus Hohenlimburg wurde gestern nach 4 tägiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer der Untreue für schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Privatsekretär Engelhardt wurde wegen Beihilfe zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Beide haben Revision angemeldet. — **Der Oesterreicher Otto Tauffig,** der für die Baumwollfirma S. Tauffig, deren Mißgef er ist, 700 000 Kronen einlasiert und damit die Flucht ergriffen hatte, ist von Las Palmas, wo er ergriffen wurde, nach Barcelona gebracht worden. — **An Alkoholvergiftung** ist in Peterzell auf dem badischen Schwarzwalde ein fünfjähriges Kind gestorben. Ein im Hause wohnender Tagelöhner hatte ihm ein achsel Liter Branntwein zu trinken gegeben. Das Gerichte ist mit diesem Falle bereits beschäftigt. — **Bei einer Schlittenfahrt** auf der Straße von Rakow nach Müchengrätz in Böhmen stürzte der Schlitten infolge zu schnellenfahrens um. Ein Zinsasse, der Tagelöhner Baurin, wurde getötet, die anderen beiden, der Kutscher Cima und Fr. Marie Hüner, wurden lebensgefährlich verletzt. — **Der Kopf vom Rumpfe** gerissen wurde in Wochum dem in Diensten eines russellbesitzers stehenden Arbeiter Hänel, als er nachsehen wollte, ob in dem Kessel der Acetylenanlage genügend Wasser vorhanden war. In diesem Augenblicke erfolgte eine Explosion. — **In Tschyß bei Blaten in Böhmen** wurde der Gastwirt Anton Klein durch Unvorsichtigkeit eines Schützen auf der Jagd tödlich verletzt. Der Erschossene hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder. — **Die große Teppichfabrik von Ginzkey,** eine Weltfirma, in Reichenberg in Böhmen, ist lt. x. R. R. zum großen Teile niedergebrannt, auch 60 000 Kilo Jute wurden vernichtet. Der Schaden wird auf etwa 800 000 Kronen geschätzt. — **Acht junge Arbeiterinnen** aus Peterwardein überstürzten in Begleitung eines Soldaten das Eis der Donau, um nach Neufaz zu gelangen. Als sie in der Mitte des Stromes anlangten, brach die dünne Eisschicht. Alle neun fielen in den Strom, sechs Mädchen und der Soldat ertranken, zwei Mädchen konnten sich retten.

Bomben-Attentate in Paris.

Paris. 30. Januar. In der letzten Nacht um 3 1/2 Uhr entdeckten Polizisten in dem vom Prinzen Trubekoi, dem russischen Botschaftssekretär, bewohnten Hotel Long ein Gefäß von brauner Farbe, aus dem eine Röhre herausragte, die eine brennende Dunte enthielt. Die Polizisten löschten die Dunte aus und benachrichtigten den Polizeikommissar.

Paris. 31. Januar. Fürst Trubekoi, der hiesige russische Militärattaché, fand in der letzten Nacht, als er in Gesellschaft seines Freundes Bobrinsky beim Besuche der Bombe auf dem Fenstervorsprung eines Hauses der Rue Agasson. Die Polizei hob die Bombe sorgfältig auf und

Forn wegen angeblicher Pfandverschleppung erfolgt ist, steht in unmittelbarem Zusammenhänge mit dem Konkursverfahren, das seitens des Kantonsgerichts in Thurgau über die in der Schweiz gelegenen Besitzungen der Prinzessin vor einiger Zeit eröffnet worden ist. Bekanntlich besaß die Prinzessin schon einmal in Konkurs, als sie noch ständigen Wohnsitz in der Gegend von Frankfurt a. M. hatte. Dieser Konkurs, der Ansummen von Forderungen zu Tage förderte, mußte schließlich wegen mangelnder Masse eingestellt werden. Auch ein gegen die Schuldnerin in Frankfurt a. M. anhängig gemachtes Strafverfahren endete vor der dortigen Strafkammer mit der Freisprechung der Angeklagten. Als ihr bald darauf der deutsche Boden zu heiß wurde, zog sich die Prinzessin auf ihre Güter in der Schweiz zurück, wo sie ihre Vermögensmanipulationen fortsetzte, bis sie durch den Gläubigerausschuss mit Hilfe des Staatsanwalts dem weiteren Treiben Einhalt gebot und die Prinzessin in das Untersuchungsgefängnis wanderte.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 31. Januar 1905.

Paris. Das heute Vormittag 9,45 Uhr über das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich ausgegebene Bulletin lautet:

Die erste Hälfte der Nacht ist wegen Schmerzen und Atemnot unruhig gewesen. Am Morgen erfolgte ein fünfständiger Schlaf. Temperatur am Morgen 37, Pulsfrequenz 70. Rechterseits beginnt sich die Lungenentzündung zu lösen. Links ist der örtliche Befund unverändert. Der Auswurf ist weniger blutig. Hustenreiz mäßig. Nach den Hustenanfällen stärkere Mattigkeit. Kraus, Wibemann, Wilmuth.

Hamburg. Der Dampfer „Annea“, mit Kohlenladung von Vlanelly nach London unterwegs, ist im Sturm an der Küste von Cornwall mit 12 Mann Besatzung untergegangen.

Kiel. Beim Öffnen einer Panzerluke auf dem Schiff „Kaiser Wilhelm der Große“ geriet der Heizer Nebel zwischen Stütze und Panzerdeck und wurde tödlich verletzt.

Danzig. Der am Freitag von hier flüchtig gewordene Baugewerkmeister Hermann Röhr hat sich, wie sich herausstellt, bedeutende Wechselkäufungen zu Schulden kommen lassen. Seine Passiven betragen über eine Million Mark, denen nur eine sehr geringe Aktiva gegenübersteht.

Essen. Der Verband der rheinisch-westfälischen Brauereien stiftete 5000 Mk. für die notleidenden Bergleute, zahlbar an dem Tage, an dem das Ende des Aufstandes beschlossene wird.

Kattowitz. In Oberschlesien ist eine Lohnbewegung im Gange.

Glasgow. An der hiesigen Börse verlautete gestern, daß die russische Regierung in England zwei große Linienfahrzeuge bestellt habe. Der Bau werde zwei Jahre dauern.

Darmstadt. Wie die „Darmst. Ztg.“ meldet, hat der Kaiser mit Rücksicht auf die fortwährend ernste Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich zu seinem letzten Abstand nehmen müssen. Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist heute hier eingetroffen. Prinz Heinrich wird morgen früh erwartet. Die Stadt zeigt namentlich in den Straßen der Neustadt prächtigen Festschmuck. Vom Bahnhof zieht sich eine Triumphstraße nach dem Residenzschloß und dem Neuen Palais.

Brüssel. Der „Moniteur Belge“ veröffentlicht folgende Note: Wegen außerordentlichen Andranges von Kohlentransporten ist die Annahme von Steinkohlen und Koks zur Verwendung nach Deutschland bis auf weiteres eingestellt über die Grenzstationen Weikentrecht, Hiesberg, Lanaken, Hamont, Avel, Weelde, Meryplas, Eschen, Gouvy, Benonchamos und Sterpenich. Andere Waren können angenommen werden.

Paris. Der Unterrichts- und Kultusminister Bienvenu Martin hat einem Mitarbeiter des „Matin“ erklärt, daß die Regierung in Kürze einen Gesetzentwurf über die Trennung des Staates von der Kirche einbringen werde und die feste Absicht habe, diese Reform durchzuführen.

Washington. Präsident Roosevelt überbandte dem Kongress eine Botschaft, in der er sagte, daß seit dem Jahre 1886 keine Statistik über Ehescheidungen vorgenommen worden sei. Die Ansicht sei weit verbreitet, daß die Ehescheidungsgefesse zu lax seien und in einzelnen Staaten mangelhaft gehandhabt würden, worunter die Achtung vor der Heiligkeit der Ehe leide. Der Präsident hofft, daß die verschiedenen Staaten gemeinsam an Ausbau der Gesetzgebung über die Ehescheidung tätig sein werden, um den Schutz des Familienlebens zu sichern. Eine derartige Gesetzgebung würde durch eine zuverlässigere Statistik gefördert werden.

Bomben-Attentate in Paris.

Paris. 30. Januar. In der letzten Nacht um 3 1/2 Uhr entdeckten Polizisten in dem vom Prinzen Trubekoi, dem russischen Botschaftssekretär, bewohnten Hotel Long ein Gefäß von brauner Farbe, aus dem eine Röhre herausragte, die eine brennende Dunte enthielt. Die Polizisten löschten die Dunte aus und benachrichtigten den Polizeikommissar.

Paris. 31. Januar. Fürst Trubekoi, der hiesige russische Militärattaché, fand in der letzten Nacht, als er in Gesellschaft seines Freundes Bobrinsky beim Besuche der Bombe auf dem Fenstervorsprung eines Hauses der Rue Agasson. Die Polizei hob die Bombe sorgfältig auf und

achte sie in ein Laboratorium. Das Gefäß soll sehr gut konstruiert gewesen sein und hätte bei einer Explosion unrichtbare Verheerung anrichten können.

(Paris, 31. Januar. Die vor dem Hotel des Fürsten Trubekoff gefundene Bombe war klein und angefüllt mit Glas. Sie hatte die Form einer Flasche und zwei Röhren, von denen die eine von Metall, die andere von Glas war, welche letztere eine Säure enthielt. Die Bombe war schlecht konstruiert. Man ist der Meinung, daß sie keinen großen Schaden hätte anrichten können.

(Paris, 30. Januar. Heute abend fand eine von Sozialisten einberufene Versammlung statt, in der gegen die Ereignisse in Petersburg protestiert wurde. Als die Teilnehmer der Versammlung die Sitzung verlassen hatten, wurde gegen das Haus der Avenue de la République Nr. 13 eine Bombe geschleudert, die mitten unter eine Gruppe Polizisten und republikanischer Gardes fiel. Zwei Nationalgardisten wurden verwundet.

(Paris, 31. Januar. Außer den beiden verwundeten Nationalgardisten wurde durch die vor dem Hause der Avenue de la République 13 explodierte Bombe einem dritten Nationalgardisten das Gewehr zerschmettert; ferner wurden zwei Frauen leicht verletzt. Obgleich die Bombe mit Schußpulver gefüllt war und anderen alten Eisenstücken, hat sie nur wenig Schaden angerichtet. Einige Fenster Scheiben sind zertrümmert. Die Explosion war sehr heftig und die Ladung der Bombe flog 20 bis 30 Meter weit. Man sagt, daß die Bombe ebenso zusammengesetzt war, wie diejenige, die vor dem Long-Hotel, der Wohnung des Fürsten Trubekoff, gefunden wurde. Zwei Personen, namens Bailly und Chevalier, von denen der letztere Student der Rechte ist, sind unter dem Verdacht, die Urheber des Anschlages zu sein, verhaftet worden. Außerdem sind noch zwei andere Personen festgenommen. Chevalier hat einen kleinen Brandfleck, doch behauptet er, dies sei eine Wunde, die er sich selbst beigebracht habe.

(Paris, 31. Januar. Ueber den Bombenanschlag in der Avenue de la République Nr. 13 werden folgende Einzelheiten berichtet: Durch die Explosion wurden vier Personen, darunter zwei Municipalgardisten, ziemlich erheblich verwundet. In der im Erdgeschoß des Nebenhauses gelegenen Wirtschaft richtete die Explosion großen Schaden an. Die Polizei nahm gegen 2 Uhr in einer kleinen Kaffeehütte in der Avenue de la République, die als Versammlungsort der Anarchisten gilt, mehrere Verhaftungen vor. Die Verhafteten leugnen entschieden, irgend welchen Anteil an dem Bombenanschlag gehabt zu haben. Gegen 3 Uhr früh wurde der Sekretär des Arbeiterverbandes der Nahrungsmittelbranche als verdächtig in Haft genommen.

Die Ereignisse in Rußland.

(Petersburg, 30. Januar. Durch Anordnung des Generalgouverneurs in Warschau werden die Gouvernements Lódz und Piotrow unter verstärkten Schutz ge-

stellt. Die Regierungsgebäude und die großen Fabriken werden militärisch bewacht. Die elektrischen Leitungen sind gestört.

(Petersburg, 31. Januar. Heute haben die Arbeiter der Newski-Maschinenfabrik und vier anderer großer Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen. Auf den Puti- low-Werken arbeiten mehr als die Hälfte der Angestellten, in kleineren Werkstätten über drei Viertel. Es sind noch zirka 20000 Arbeiter von Privatwerkstätten ausständig.

(Lübau, 30. Januar. Die Arbeit ist in einigen Fabriken wieder aufgenommen worden. Erste Aushebungen haben sich nicht gezeigt.

(London, 30. Januar. Nach einer Reutermeldung aus Petersburg wurden in Lübau Plakate antienglischen Inhalts, ähnlich denen in Moskau, angeschlagen. Der Botschafter Harbings protestierte energisch dagegen; er erklärte, ein solches Vergehen könne nicht verfehlen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern ernstlich zu gefährden. Der Minister des Auswärtigen Graf Lambsdorff schickte dem englischen Botschafter eine Erklärung, worin er sagte, der Minister des Innern habe die vollständige Entfernung der Plakate angeordnet und versichere ihm, daß die Sicherheit des Generalkonsuls der englischen Kolonie in Moskau gewährleistet werde.

(Paris. Im Verlauf der Versammlung, die gestern behufs Protestes gegen die Petersburger Vorgänge von Sozialisten einberufen worden war, schilderte Rubanowitsch die Lage der russischen Proletariat. Jaurès legte historisch die soziale Entwicklung in Rußland dar. Treffens bemerkte, die Ereignisse in Rußland drängen darauf hin, daß dort demnächst die soziale Demokratie ans Ruder kommen werde. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der der Sympathie mit dem russischen Volke und dem Unwillen über die Vorgänge am 22. Januar lebhaft Ausdruck gegeben wird. An der Versammlung nahmen etwa 6000 Personen teil. Die Teilnehmer verließen das Lokal unter Absingung der Internationale. Die Polizei hatte umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Zum russisch-japanischen Krieg.

(Petersburg, 31. Januar. Der „Petersb. Telegraphenagentur“ wird aus Sachetan vom 29. gemeldet: Der Angriff der Japaner bei Sandungou wurde zurückgeschlagen. Es ist jedoch die Kavallerieabteilung des Tageslam-Regiments, das gegen eine japanische Batterie vorgegangen war, durch feindliches Schrapnellfeuer und Gewehrfeuer zum Stehen gebracht worden. Die Verluste auf russischer Seite in der Zeit vom 25 bis 28. Januar betragen 10000 Mann. Dies ist nur ein geringer Teil der an den Kämpfen beteiligten Truppen. Die Verluste der Japaner sind sehr groß. 300 Japaner wurden gefangen.

(Petersburg, 31. Januar. General Kuropatkin meldet von gestern: Am 28. um 7 Uhr abends griffen die Japaner auf beiden Seiten der Eisenbahn an-

Knock einer Stunde wurden die Japaner zum Rückzug gezwungen. Auf unserer Seite wurden drei Soldaten getötet, drei Offiziere und 32 Mann verwundet. An demselben Tage wurde Santaisse vollständig und Babatay zur Hälfte eingenommen. Unsere Verluste waren unbedeutend. In der Dämmerung zogen sich unsere Abteilungen zurück. Die Japaner verfolgten uns nicht. Am 27. stieß eine unserer Kolonnen bei Rheigoutay auf feindliche Infanterie, von der sie beschossen wurde. Die Japaner zogen sich in stuchtartigem Rückzuge nach Südwesten zurück. Wir verfolgten sie und zwangen sie, sich auf einige Dörfer zurückzuziehen. Unsere Kolonne näherte sich dann Sandungou, das von einer Abteilung Japaner mit Artillerie besetzt war. Ein Kavallerieregiment griff die Japaner an. Wir erhielten Verstärkungen und zogen uns darauf zurück. Nach einem Telegramm des Generals Weltschew an den Kaiser vom 29. ergriffen Teile der zweiten Mandchurienarmee am 25. gegen den linken Flügel des Feindes die Offensive und nahmen fünf besetzte Dörfer. Nach einem blutigen Kampfe wurde am 11. Uhr abends Rheigoutay in Besitz genommen. Am 29. besetzten wir Santaisse und Babatay. Es gelang uns aber nicht, Sandepu zu nehmen. Auf der ganzen Front zwischen Rheigoutay und Sandepu dauerte der Kampf volle zwei Tage. Die Generale Mitschikentso und Kontradowitsch sind leicht verwundet. Die Haltung der Truppen ist ausgezeichnet.

(London, 31. Januar. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus“ bei Oksa Armee meldet von gestern: Nachdem die Japaner die Stufen über den Hunko getrieben hatten, setzten sie die Beschließung des Feindes auf der ganzen Linie von gestern nachmittags bis heute mittag fort. Die Russen antworteten nur schwach. Die Japaner suchten jetzt Kuropatkins rechte Flanke zu überflügeln.

Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Göttingen.)

Uebersicht der Wetterlage von heute früh:

Die Lage der nördlichen Depression ist noch unverändert über Mitteldeutschland, jedoch ist eine Vertiefung derselben eingetreten. Auch das Maximum des Luftdruckes vorm Kanal ist auf 776 Millimeter zurückgegangen. Sachsen befindet sich heute unter dem Einfluß der nördlichen Depression, und wehen daher starke bis stürmische Westwinde. Das trübe, regnerische Wetter ist unter diesen Verhältnissen bestehen geblieben, jedoch ist ein weiterer Anstieg des Thermometers nicht zu verzeichnen. Trübes, etwas kälteres Wetter mit Niederschlägen wahrscheinlich.

Prognose für den 1. Februar 1905. Wetter: Niederschlag. Temperatur: Normal. Windrichtung: Nord-West. Barometer: Mittel.

Dresdner Börsebericht des Meiner Tagesblattes vom 31. Januar 1905.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Columns include names of securities, their values, and market status. Includes entries like 'Deutsche Fonds', 'Eisenbahn-Prioritäten', 'Kurs', 'Zins', etc.

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt). Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Ausnahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

200 Mark Belohnung. Vermittelt wird seit Freitag nachmittag eine Dame, 43 Jahre alt, mittelgroß, mit silbernen, ein wenig geräuselttem, an der Stirn geträufeltem Haar, kleidet mit Radmantel mit schwarzem Pelztragen und Fehpelzfutter, dunkelgrauem Kleid und schwarzem Hut mit Reihfeder. Am linken inneren Handgelenk eine Narbe. Trauring H. L. d. 10. August 1880 gewährt. Die Dame leidet an schwerer Melancholie und ist schonend zu halten. Die Angehörigen haben für die Auffindung eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt. Drahtnachricht an den Unterzeichneten. Ausgehenden hierfür werden vergütet. Im Auftrage: Rechtsanwalt Dr. Krüner, Riesa.

Eine schöne, geräumige Mansardenwohnung, am Kaiser-Wilhelm-Platz, ist per 1. April oder später zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl. Riese, Besuche und sonst. Schriftstücke werden gefertigt Bettnerstraße 8, 1.

1 Damenmaschenstick zu verkaufen eventl. zu verleihen Bismarckstraße 20, 1. Gänsefedern mit Daunen, weiß, größere Posten, hat abzugeben Otto Thamm, Riesa. Bestellungen nehme jeden Mittwoch u. Sonnabend in Riesa entgegen.

Gesucht zum sof. Antritt ein 2. Hausmädchen. Zu melden Hotel Stadt Dresden. Couverts mit und ohne Firmadruck empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

Kauthaus D. Morgenstern

Hauptstrasse 39.

— Riesa a. E. —

Hauptstrasse 39.

In dieser Woche **4 Ausnahmetage** und zwar
Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Nur solange Vorrat.

für nachfolgende Waren.

Auf diese Waren keinen Rabatt.

<p>Einen Posten Damenhemden Border- u. Achfellschl. Hemdentuch u. Barchent. Serie I Stück 83 Pfg. Serie II " 125 " Serie III " 145 "</p>	<p>Kinderwäsche. Hemden in Hemdentuch und Barchent, Border- und Achfellschl. von 43 Pfg. an. Hosen, Hemdentuch und Barchent von 45 Pfg. an.</p>	<p>Nachtjaden Barchent und Satin von 98 Pfg. an.</p>
<p>Einen Posten Damenbeinkleider Hemdentuch und Barchent. Serie I Stück 98 Pfg. Serie II " 135 " Serie III " 165 "</p>	<p>Einen Posten Herren- und Damen- Regenschirme. Serie I Stück 120 Pfg. Serie II " 215 " Serie III " 325 "</p>	<p>Einen Posten Herrentragen 4 fach Leinen 1/2 Dugend 135 Pfg.</p>
<p>Einen Posten Kinder-Capotten weiß und farbig von 53 Pfg. an. Tellermähen weiß und farbig von 48 Pfg. an.</p>	<p>Einen großen Posten Gardinen- Reste Rest von 75 Pfg. an.</p>	<p>Einen großen Posten Damen- und Kinderschürzen zu fabelhaft billigen Preisen.</p>

Zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen habe ich die aus der Winterzeit übrig gebliebenen Waren zum

Ausverkauf

gestellt. Kapotten, Tellermähen, Herren- und Damen-Strickwesten, wollene und seidene Kopfschals, Kinder-Jäckchen sind bis zur Hälfte des Einkaufspreises ermäßigt.

Große Posten Reste in Wolle u. Barchent zu Rücken und Blusen spottbillig.

Paul Bischof, Wettinerstr. 21.

Zum Anfer, Gröba.

Sonntag, den 5. Februar

grosses Extra-Militär-Konzert und Ball verbunden mit Karpfenschmaus.

Mehl

u. Futterartifel

als prima Weizenmehl in 3 Sorten, prima Roggenmehl in 2 Sorten, sowie gute reine Roggenries und Schalenkleie, gute reine Weizenschalen, guten reinen Weizenschrot, guten gelben trocknen Weizenschrot, gute gelbe Weizenkörner, grob, Weizenkörner, klein und Hühnerfutter, gemischt, empfehlen unter streng reeller Bedienung zu billigsten Tagespreisen

Prousser & Hennig,
 Dampfmühle Poppitz-Riesa.
 Weizen und Roggen kaufen gegen Kasse

Wassens-Garderobe
 ist wieder eingetroffen zu billigen Preisen. **Anna Zimmermann,**
 Hauptstr. 54, 1.

Ein feiner Herren-
Wassens-Anzug
 ist zu verkaufen durch
Alfred Otto, Gröba.

Ein hochfeines
 Wasentuch für Damen
 Hauptstr. 79, 1 Treppe.

Cocosflocken
 Rich. Sellmann, Hauptstr. 83.

Kies,

Juder Mt. 1,75 gegen Kasse hat abzugeben
 Dittstr. 20, 1.

Treffe am 1. Februar in Riesa ein. Empfehle mich als

Piano- und Flügelstimmer,
 sowie zur Reparatur. Offerten erbeten unter **M. E. J.** in die Exped. d. Bl.

Täglich frische

Pöcklinge,

Kiste 1 Mt., 3 Stück 10 Pf. an.

ff. Sprossen,

Kiste 90 Pfg., Pfund 50 Pfg.

Ernst Schäfer Nachf.

1. Geschäft:
 Gde Haupt- und Pausiger-Str. 1.

2. Geschäft: Albertplatz.

Schellfisch

u. grüne Heringe frisch eingetroffen, empfiehlt

Fischhandlung, Carolastr. 5.

Schellfisch

frisch eingetroffen **P. Jähniq,**
 Fischhandlung, Kastanienstr. 5 a.

Schellfisch,

Seelachs, Zander, Rotzunge, Flusshecht und grüne Heringe empfiehlt
F. Gentschel,
 Wettinerstr. 29.

Dampf-Kaffee-Rösterei

VON

Gebrüder Despang

empfehlen geehrten Hausfrauen bei Bedarf ihren vorzüglichen

Despangs-Kaffee

in allen Preislagen.

Gewerbeverein.
 Mittwoch, den 1. Februar, abends 8 Uhr im Saale zum „Wettiner Hof“

Bildbilder-Vortrag

über 50 Bänder der Welt von Herrn Photograph O. Werner, durch Vorlesung erläutert von Seilerstr. M. Bergmann, wozu die Mitglieder nebst lieben Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Gäste willkommen. Recht zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Kranken-Unterstützungs-Kasse des Schiffer-Verein für Riesa und Umgegend.
 Die Mitglieder nebst lieben Angehörigen werden zu dem Sonntag, den 5. Februar a. c., abends 7 Uhr im Hotel Wettiner Hof stattfindenden

50. Stiftungsfest

freundlichst eingeladen.
 Zahlreiches Erscheinen wünscht
 der Vorstand.

Gustav Adolf-Verein für Riesa und Umgeg.

Frauen- und Jungfrauen-Gruppe.
 Donnerstag, den 2. Februar, 4 Uhr nachm. Versammlung im Kaiserhof. Vortrag, Herr Lehrer Hornauer: „Unser sächs. Bildhauer Ernst Rietschel“.

Hotel u. Restaurant z. Gesellschaftshaus.

Zu unserem heute Dienstag, den 31. Januar stattfindenden

Karpfenschmaus

laden wir alle unsere werten Gäste und Freunde ganz ergebenst ein.
 Hochachtungsvoll **Oskar Moritz und Frau.**

ff. Apfelsinen,
 Pfund 14, 18, 20 und 30 Pfg.
Max Mehner.

Morgen Mittwoch
Schweinschlachten.
 Herrn. Schönberg, Gröba.

Schades Restaurant.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.
C. F. Ruhnerl.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest

Geschw. Otto.

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Jungen

zeigen nur hierdurch ergebenst an
 Leutnant **Deissner** und Frau
 geb. Abendroth.

Hannover.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 25.

Dienstag, 31. Januar 1905, abends.

58. Jahrg.

Bestellungen

auf das

„Rieser Tageblatt“

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Kgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für

Februar — März

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Kastanienstraße 59; in Streßla von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Hauptstraße 151.

Anzeigen jeder Art finden im Rieser Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa, Kastanienstr. 59. **Die Geschäftsstelle.**

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigenbericht. nh. Berlin, 30. Jan. 1905.
Der drohende Konflikt ist glücklich beseitigt, denn die über große Mehrheit des Reichstages hat heute nach allerdings vielstündiger Beratung den für Südwestafrika aufgestellten Nachtragsetat für 1904, so wie er aus der Kommission gekommen ist, angenommen. Wenn heute nur die Sozialdemokraten und die Polen auf der Seite der Reinsager zu finden waren, so zeigt das immerhin, daß der Reichstag eine gelegentliche Verletzung seines so eifersüchtig gehüteten Budgetrechts doch nicht allzu tragisch nimmt, wenn es sich um sachlich notwendige Auslagen handelt. Allerdings ist auch Graf Bülow durchaus kein Konfliktsmensch. Er ist viel zu wenig steifnackig und rechthaberisch, um sich durch ein Beharren auf Formalien in unangenehme Lagen zu

bringen. Und so hat denn der Reichskanzler auf der ganzen Linie nachgegeben und hat alles getan, was die Reichstagsmehrheit verlangte, um auch ihrerseits einlenken zu können und so den Konflikt zu vermeiden.

Gegen das Recht des Reichstages hatte die Regierung zweifellos gehandelt, als sie Millionen in den südwestafrikanischen Sand schüttete, ohne den Reichstag vorher um seine Einwilligung zu fragen. Aber verblüffen mußte es, als die Regierung die Summen jetzt in einem Nachtragsetat forderte, ohne ausdrücklich um Indemnität nachzusuchen; und die Verbilligung wurde noch gesteigert, als man in diesem Nachtragsetat u. a. eine Summe von 200 000 M. zu Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Windhut nach Rehoboth verzeichnet fand. Nun, Graf Bülow ließ heute durch den Reichschatzsekretär Freiherrn v. Stengel das hohe Haus ausdrücklich um Indemnitätserteilung bitten, und außerdem ließ er jenen Eisenbahnposten von 200 000 M. aus der Vorlage herausziehen.

Die etatsrechtlichen Bedenken wurden somit durch die freundliche Nachgiebigkeit am Regierungstische gemindert und für manche sogar beseitigt, so daß die meisten Redner mit wenigen Worten darüber hinweggingen, während die äußerste Linke durch ihre Wortführer Bedel und Dr. Südekum das Feuer erfolglos zu schüren versuchte. Desto augleibiger wurde aber die Gelegenheit benützt, um über den Zustand in unserer Kolonie, über die Ursachen und die Art seiner Bekämpfung zu sprechen. Die genannten sozialdemokratischen Redner malten auch hier wieder alles grau in grau, und namentlich war Bedel wieder unermüdet in dem Bemühen, durch Schilderung aller möglichen Einzelfälle die Schuld auf unsere Seite zu schieben. Der Kolonialdirektor Dr. Stübel versuchte mit anerkennungswürdiger Offenheit nichts zu verschleiern. Er gab zu, daß mancher Fehler gemacht worden sei, warnte aber davor, allen Privatnachrichten Glauben zu schenken und versprach, eine Besserung auf allen Gebieten anzustreben. Vor allem erklärte er, daß es durchaus nicht auf eine Vernichtung der Hereros abgesehen sei, sondern daß die Kolonie die Eingeborenen auch in Zukunft brauche. Die hitzeredigen Redner aus dem Hause fanden auch durchweg Worte der Kritik, die aber, wie Dr. Paasche (natlib.) sagte, nicht in Bloßstellung ausarten dürfe. Manche Redner machten auch positive Vorschläge. So wünschte Abg. v. Staudy (konf.) die Erweiterung der Bahnbauten; Dr. Müller-Sagan (fr. Vpt.) die Schaffung von Reservaten für die Eingeborenen; Lattmann (Ref.-P.) die Durchbrechung der Macht der großen Kolonialgesell-

schaften und Schrader (fr. Vpt.) die Ermunterung der deutschen Auswanderung nach Südwestafrika; während Dr. Krenndt (Kp.) unter großer Heiterkeit des Hauses vorschlug, daß Bedel seine Ferien in der Kolonie verbringen möge, um so endlich authentischen Aufschluß über die dortigen Zustände zu erlangen.

Ergänzend sei hierzu noch berichtet: Staatssekretär von Stengel erklärte zunächst, nachdem der Reichstag die Nachsufung der Indemnität durch seine Kommission gefordert habe, habe der Reichskanzler unverweilt die Zustimmung des Bundesrats zu ihrer Nachsufung eingeholt. Nunmehr bitte der Reichskanzler durch ihn (Redner) um Erteilung der Indemnität. Ferner äußerte Redner auf Grund des gefassten Beschlusses des Bundesrats das Einverständnis der Regierungen damit zu erklären, daß die für die Vorarbeiten für den Bau der Bahn Windhut—Rehoboth geforderten 200 000 Mark aus der gegenwärtigen Vorlage auszuheben, und daß diese Forderung in einer besonderen, eingehend zu begründenden Vorlage seinerzeit im Reichstage auf neue zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung eingebracht werde. Berichterstatter Prinz Arenberg berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Abg. Bedel erklärte, seine Partei lehne die Vorlage mit der Indemnität ab. Es sei unerhört, daß dem Reichstage zugemutet werde, schon ausgegebene Gelder für die Vorarbeiten einer Bahn zu bewilligen. Der Zustand in Südwestafrika sei entstanden, weil die Eingeborenen befürchten mußten, daß ihnen ihr letztes bißchen Land genommen werde. Die Gebuld der Eingeborenen sei bis auf das Neueste auf die Probe gestellt worden. Das ganze Kolonialsystem müsse geändert werden. Der Zustand würde nie aufhören. Abg. Krenndt (Reichsp.) vermißt bei Bedel die Empfindung dafür, daß die deutschen Soldaten vor dem Feinde stehen. Wir haben zu danken für die hingebende Vaterlandsliebe, womit die Söhne unseres Volkes hinausgehen in diesen entwicklungsreichen Krieg. Von diesem Gesichtspunkt aus sei auch die Indemnitätsfrage zu betrachten. Von Bedel sei es verwerflich, daß er alles glaubt, was in den Briefen steht. Bedel müßte einmal seine Ferien in Südwestafrika verbringen. (Heiterkeit.) In Afrika handle es sich um die Wahrung des deutschen Namens. Redner hofft, daß das Kolonialprogramm des Reichskanzlers bald seine Verwirklichung finde. (Beifall.) Kolonialdirektor Stübel sagte, Fehler seien ja vorgekommen, aber zweifellos überall in gutem Glauben. Der Rückgang der Herero-Viehbestände sei auf

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Ak'ten und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König. 102

Befremdend konnte es erscheinen, daß das Ehepaar Weilen in jenem armen und verfallenen Stadtviertel wohnen sollte, indessen ließen auch dafür Gründe sich finden. Nicht die Furcht vor der Entdeckung allein, auch die finanziellen Verhältnisse mochten Weilen bewegen haben, diesen Schlupfwinkel zu wählen; darüber zu grübeln, war überhaupt nutzlos, die Sicherheit, mit der Onkel Heinrich seine Mitteilungen gemacht hatte, mußte alle Zweifel beseitigen.

„Wann werden wir hingehen?“ fragte der Baron nach einer langen Pause.

„Wenn wir um zehn Uhr dort sind, so wird das die rechte Stunde sein!“ antwortete Wallendorf, die erschöpfene Zigarre fortwerfend. „Bedenken Sie nach dem Gelingen unserer Aufgabe noch länger in Paris zu bleiben?“

„Nein.“
„Um Witternacht fährt ein Zug, wir können ihn benutzen.“

„So eilig bin ich nun doch gerade nicht.“

„Aber ich rate zu dieser Eile,“ sagte der alte Herr mit seiner gewohnten Ruhe. „Ewald von Weilen wird mit Sicherheit, wenn er bei seiner Heimkehr erfährt, daß wir ihn überlistet und um den Gewinn, auf den er so große Hoffnungen baute, betrogen haben. Wenn er uns auch das Kind nicht wieder entreißen kann, so wäre doch eine Begegnung mit ihm nicht weniger als angenehm. Oder beabsichtigen Sie, das Ehepaar verhaften zu lassen?“

„Je nachdem die Verhältnisse es gebieten.“

„Und Sie es nicht? Sie haben von dem Prozeß gegen diese Leute nur Schreierien.“

„Sie selbst haben früher dazu geraten.“

„In der ersten Aufregung allerdings, aber meine Ansicht hat sich geändert. Ich denke, wir berichtigen unsere Rechnung, bevor wir das Hotel verlassen, und bringen unser Gepäck zum Bahnhof, wo wir es dem Portier zur Auf-

bewahrung übergeben. Haben wir dann unsere Aufgabe gelöst, so hindert uns nichts, augenblicklich abzureisen, ich finde dies am ratsamsten.“

Die Glocke läutete zur Tafel; der alte Herr trat vor den Spiegel und ordnete mit seinem Taschenuhrfaden Haar und Bart.

Baron Rübiger wanderte mit gedankenvoller Miene auf und nieder. Es ließ sich gegen diesen Rat nichts einwenden, denn eine Begegnung mit Weilen war nach der Entfaltung Veras in der Tat nicht wünschenswert.

Wohl dachte Rübiger auch an Hildegard, aber er durfte sie ja nicht aufsuchen, und auch ein zufälliges Zusammentreffen mit ihr berechtigte ihn nicht zu Hoffnungen, die längst zu Grabe getragen waren. So hielt ihn also nichts in Paris zurück. Er fand erst dann seine Ruhe wieder, wenn er mit seinem Kinde in Ravensberg wohnte; Hildegard war auf immer für ihn verloren, er qualte nur sich selbst, wenn er in ihrer Nähe blieb.

Nach der Tafel, an der Heinrich Wallendorf sehr gesprächig gewesen war, erklärte Rübiger sich mit der sofortigen Abreise einverstanden.

Später wanderten beide dem einsamen Hause zu.

„Ich freue mich wirklich auf diese Begegnung mit der schönen Frau von Weilen,“ nahm der alte Herr das Wort, „sie wird über unseren Besuch außerordentlich erstaunt sein und uns sicherlich nicht sehr höflich empfangen.“

„Glauben Sie, daß sie Lärm machen wird?“ fragte Rübiger, der jede Gelegenheit benutzte, um das Gesicht seines Begleiters zu beobachten.

„Ja, es wäre möglich.“

„Und was gedenken Sie dann zu tun?“

„Ich werde ihr die Wahl stellen, ob sie schweigen oder sich Inebeln lassen will!“

„Sie wollen Gewalt gegen eine Dame anwenden?“

„Ah, das, in meinen Augen ist diese Frau keine Dame, sondern eine Abenteuerin, die keinerlei Rücksichten beanspruchen darf. Wenn sie die Nachbarn alarmiert, so ist zu erwarten, daß diese Leute gegen uns Partei nehmen, und

in einem Kampfe mit solchem Gesindel würden wir unterliegen.“

„Wenn Frau von Weilen das weiß, so wird sie die Nachbarschaft schon alarmiert haben, ehe es uns gelungen ist, in das Haus einzudringen,“ sagte der Baron, der sein wachsendes Mißtrauen nicht verraten wollte. „Oder vertrauen Sie darauf, daß Sie die Haustür offen finden werden?“

„Das gerade nicht,“ entgegnete Wallendorf ruhig; „aber möglich ist es, sogar wahrscheinlich, denn in jenen Gassen kennt man keine Türriegel, es gibt dort nichts zu schließen. Sollte aber die Tür verschlossen sein, so stemme ich mich mit der Schulter dagegen und Sie werden sehen, mit welcher Eleganz das morsche Holz nachgibt.“

Endlich war das Gassenlabyrinth erreicht, in dem die Wohnung Weilens liegen sollte. Wie sein Knecht es vorausgesagt hatte, fand Onkel Heinrich jetzt die Gasse wie ausgeföhren.

Nur hier und da brannte noch ein trübes Licht in den alten, halb verfallenen Häusern, draußen ließ niemand sich blicken, nur einmal huschte eine Ratze an den beiden Wandernern vorbei, die ihre Schritte mehr und mehr beschleunigten. Waren doch beide, wenn auch aus verschiedenen Gründen, von dem Wunsche besetzt, das Ziel ihrer Wanderung so bald wie möglich zu erreichen.

„Hier sind wir am Ziele!“ sagte Wallendorf, in die Gasse einbiegend, an der das Haus lag, welches sein Knecht gemietet hatte.

Baron Rübiger war im höchsten Grade erregt. Es fiel ihm nicht auf, daß die Stimme seines Begleiters seltsam zitterte, aber er blieb unwillkürlich stehen, als er jetzt ein kurzes, leises Pfeifen vernahm.

„Was war das?“ fragte er.

„Ein Signal für die Beamten!“ antwortete der alte Herr.

„Wo sind sie?“

„Hier in der Straße; sie werden sich uns nicht zeigen, beim zweiten Signal aber dringen sie in das Haus hinein, um uns zur Hilfe zu kommen.“

125, 10.

Die Kinderpest zurückzuführen. Was den Fall Kossak angeht, so wurde eine Mißhandlung festgestellt. Da aber der Arzt den ursächlichen Zusammenhang dieser mit dem Tode des Mißhandelten angezweifelt, wurde der Angeklagte freigesprochen, gleichwohl aber aus dem Dienst entlassen. Was die Hererofrage nach der Niederwerfung anbelangt, so geht der Reichskanzler davon aus, daß das Vorhandensein der Eingeborenen in unserem Interesse liege. Daher wurde Trotha bedeutet, Blutvergießen möglichst zu vermeiden und für Erhaltung, Unterbringung und Beschäftigung von Gefangenen zu sorgen. Abg. v. Stauby (Konf.) legte ebenfalls Verwahrung gegen das Verfahren ein, wie es in der Indemnitätsfrage stattfand. Nur durch den Bau vieler Bahnen könnte der Kolonie aufgeholfen werden. Die Kolonialpolitik gehöre jetzt zu den wichtigsten Aufgaben des Reiches. Abg. Spahn (Zentr.), schwer verständlich, meinte, daß man alte Dinge ruhen lassen sollte und für die Zukunft Sorge. Müller-Sagan (Freis. Volksp.) erklärte, es seien Ausschreitungen vorgekommen, die sich nicht beschönigen ließen. Infolge der Zurückziehung der Forderung von 200 000 Mark wurde unsere Stellung zur Indemnität beeinflusst. Wir hätten dagegen gestimmt, wenn die Forderung in der Vorlage geblieben wäre. Wir werden nun für den Rechtsrat stimmen. (Beifall.) Paasche (nat. lib.) erklärte, auch wir mißbilligen, daß die Regierung den Reichstag nicht zusammenberief, als so weit gehende Forderungen gestellt werden mußten. Nachdem aber das Recht des Reichstages anerkannt ist, scheidet für uns jede weitere Debatte aus. Redner sprach dann seine Anerkennung für die Beamten in den Schutzgebieten aus und schloß, wo so viel gutes deutsches Blut vergossen worden ist, da ist das Land unwiderstehlich an uns geteilt. (Beifall.) Abg. Lattmann (Wirtsch. Vereinig.) erklärte sich mit der Lösung der Indemnitätsfrage einverstanden. Abg. Schrader wünschte baldige Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Südwestafrika. Abg. Südekum (Soz.) erklärte, die Nachsicherung der Indemnität entbinde den Reichstag nicht von der Pflicht, den Reichskanzler zu ersuchen, nicht in dieser Weise mit dem Statute des Reichstages umzugehen. Stengel wies aufs nachdrücklichste den Vorwurf zurück, der Reichskanzler habe das Recht des Reichstages mit Füßen getreten. Wielczynski (Pole) sprach gegen die Vorlage, die zur Vergewaltigung der Herero beitrage. § 1 des Statutgesetzes ward angenommen und darauf die Weiterberatung auf heute vertagt.

Die Ereignisse in Rußland.

Zu den Vorgängen in Petersburg bringt das soeben erscheinende Heft des „Deutschen“ (Herausgeber Adolf Stein) einen interessanten größeren Artikel, dem wir nachstehendes entnehmen:
„Gregor Gapon war nirgends. An seiner Stelle hatte ein Student sich Priestergewänder übergeworfen, die er später, als die Kugeln piffen, wieder eiligst mit bürgerlicher Kleidung vertauschte. Da aber die Menge nicht ohne geweihte Führung sein wollte und immer noch an die Boykott ihres Vorgehens glaubte, wurde ein zufällig daherkommender Priester ergriffen und mit Gewalt vor den zum Winterpalais flutenden Volkswagen einhergehoben. Kreuz, Kirchenfahne, Heiligenbilder und silbernes Weihwasserbeden wurden als Embleme vorangetragen. Gapons Leute hatten das alles aus einer Sonntag nachts zerbrochenen Kapelle geraubt; es gab keinen ehrvergeßenen Priester, der etwa diese Dinge für den Kraummall zur Verfügung gestellt hätte. Die revolutionären Wintermänner der Bewegung wollten durch diesen Nummernschon nicht nur die Menge fanatisieren, sondern auch die Sicherheit der Truppen erschüttern. Aber leisteres gelang ihnen nirgends. Ähnliche Szenen wie draußen vor der Fabrik spielten sich überall in der Stadt ab.“

Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König. 103

„Ich hoffe, wir werden nicht genötigt sein, sie rufen zu müssen. Ich sehe Sie doch! Oben im Hause brennt noch ein Licht, auch an dem unteren Fenster bemerke ich einen schwachen Schimmer; Frau von Weilen wird in den oberen Räumen auf die Rückkehr ihres Mannes warten.“

„Es ist möglich, daß Vera unten schläft,“ fuhr er fort, indem er stehen blieb; „ich werde die Treppe hinaufsteigen, durchsuchen Sie unterdessen die unteren Räume, dann folgen Sie mir.“

Rüdiger gab keine Antwort. Heinrich Wallendorf trat rasch auf das Haus zu, die Tür gab dem Druck nach.

Einige Sekunden später stand der Baron vor der halb geöffneten Tür, durch die er in den matt beleuchteten hinteren Raum blicken konnte; er sah nichts Verdächtiges und, von der Sehnsucht nach seinem Kinde getrieben, stürzte er hinein.

In diesem Moment traf ihn von hinten ein furchtbarer Schlag auf die Schulter; dem leisen Schmerzensruf Rüdigers folgte sofort ein Schuß aus seinem bereitgehaltenen Revolver und ein dumpfer Fall, dann war alles wieder still.

Baron Rüdiger besann sich nicht lange; mit dem Revolver in der Hand drang er in das hintere Zimmer ein. Es enthielt nichts als eine kleine Laterne, die auf dem anlaufenden Fußboden stand und mit der er unverzüglich in den vorderen Raum zurückkehrte.

In dem Räume, der anscheinend ledlos auf dem Boden lag, erkannte er augenblicklich seinen Schwager; er fand Heinrich Wallendorf damit beschäftigt, die Taschen Arnolds zu durchsuchen.

Ein Portefeuille lag neben Arnold; Baron Rüdiger hob es hastig auf, dann aber richtete er den Revolver auf

Das Militär lögerie zwar (auf Befehl!) bis zum letzten Augenblick. Schließlich aber hatte der Janagel — nicht die ehrlichen Arbeiter — die Führung und erzwang Gewalt wider Gewalt.

Trotschen mit ganz harmlosen Ansinnen wurden überfallen und über den Kai gestürzt. Auf dem Newais sah ich eine Lame mit gebrochenen Beinen liegen — vielleicht ist sie erfroren. Am Sonntag und Montag wurden verschiedene Läden gestürmt. Meine Nachbarn haben einen Kutscher, der sich der Bewegung nicht anschließen wollte. Man drang bei ihm ein und angelächelt seiner sechs Kinder wurde er halbtot geschlagen. Immer mit Ziegelsteinen auf den Kopf. Er liegt mit schwerem Wundstieber da. „Der ganze Kopf ist wie Gröhe zerplatzt!“ schluchzt seine Frau. Heute, am Mittwoch, herrscht endlich vollkommen Ruhe. In der Provinz wird es noch einige Krawalle geben, dann ist die Sache erledigt. Gapon ist kein Kobespiere.

Die Massendemonstrationen in Petersburg waren so tödlich, so aussichtslos, daß unser Publikum, soweit es Gapon und die tieferen Zusammenhänge nicht kennt, sich die unsinnigsten Gerüchte zuleistert. Die einen erzählen, Großfürst Sergej habe im Wunde mit dem Großfürst Wladimir die Bewegung absichtlich reifen lassen, um ihr dann mit einem Mal das Haupt abzuschlagen und die Reaktion triumphieren zu lassen. Die anderen wollen wissen, daß englisches oder gar japanisches Geld die Exzessanten angeflößt habe, damit innere Unruhen Rußland zum Friedensschluß in Ostasien zwingen. Das eine ist so falsch wie das andere. Die Großfürsten waren von den Ausschreitungen völlig überrascht und bei den Arbeitern herrscht schon heute so bittere Not, daß sie von den Nachbarn unterjocht werden müssen. Der Stadthauptmann General Jullon hat nach drei Wochen vor Ausbruch des Streiks Arm in Arm mit Gapon sich fotografieren lassen, nachdem er sich in dessen Arbeiterverein an den schönen patriotischen Reden erfreut hatte. Also auch der wurde völlig unerwartet von der Sturmflut dieser Tage betroffen.

Am Sonntag war die bürgerliche Gesellschaft wie betäubt. Am Montag aber begann die Selbsthilfe gegen die organisierten Räuberbanden, die die Lage sofort ausgenutzt hatten. Auf dem Newskij Prospekt, in der Sabotaja, am Gostinnyj Tor war jedes dritte Schaufenster zertrümmert. Kleiderläden, Uhrenhandlungen, Kolonialwarengeschäfte hatten die Vanden im Nu geräumt; in einer Parfümerie brachen sie den Flaschen die Hälse und tranken auf der Stelle alles köstliche Wasser aus. Auf dem großen Markt wappneten sich zuerst die Fleischerknechte und die Lastträger mit ihren Werkzeugen und schufen Ordnung. Auch einige große Kaufhäuser haben durch energische Selbsthilfe die Hyänen des Schladtsfeldes fernhalten können. Jedensfalls ist in diesen zwei Tagen dem gesamten Kleinbürgertum bei uns die Sympathie für die demokratische Bewegung vergangen. Und das ist immerhin ein Verdienst Gapons, wenn auch ein nichtgewolltes. Er ist „ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“; nun aber hat der Nephist im Priestergewande seine Rolle ausgespielt. — Wir müssen natürlich dahin gestellt sein lassen, inwieweit diese Darstellung, die von mancher bisheriger stark abweicht, zutreffend ist.

Aus der Provinz

werden noch vereinzelt Aufrührer gemeldet. So herrscht in „Bemberger Raprjod“ in Czestochau seit Niederschlagung der letzten Revolten große Aufregung; gegen die Tragonerfaserne wurde eine Dynamitpatrone geworfen und Revolvergeschosse abgefeuert. Auch in Lodz und Papanice ereigneten sich Dynamitattentate gegen die Regierungsgebäude, sie waren aber erfolglos. — In Pa-

tum wurde Fürst Jurick, ein hoher Polizeibeamter, am Sonntag auf belebter Straße erschossen. Der Mörder entkam.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die von mehreren Zeitungen gebrachten Mitteilungen über militärische Schutzmaßregeln an der russischen Grenze beruhen lt. „B.-G.“ vollständig auf freier Erfindung.

Der von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft gemietete Dampfer „Belgrano“, der vorgestern von Hamburg abgehen sollte, nimmt außer der Scheinwerferabteilung und der Sanitätskolonne ein aus fünf eisernen Pontons bestehendes Schwimmloß für Svalbard und mit, das zum Landen von Truppen und Pferden dienen soll. Der nächste Transportdampfer „Edward Boermann“ (15. Februar) wird 800 Mann und 450 Pferde nach Südwestafrika überführen.

Die in Berlin abgehaltene Sitzung des Zentralvorstandes der national-liberalen Partei war aus allen Teilen des Reiches zahlreich besucht. An Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Reichstagsabgeordneten Bassermann eröffnete Abgeordneter von Gynern die Sitzung mit einem warm empfundenen Nachruf auf den verstorbenen langjährigen ersten Vorsitzenden Friedrich Hammacher. Die Neuwahl des Vorstandes ergab als ersten Vorsitzenden Abgeordneten Bassermann, als zweiten Abgeordneten v. Gynern und als dritten Vorsitzenden Abgeordneten Dr. Friedberg. Nach Vollzug von Wahlen zum Zentralvorstand und Geschäftsführenden Ausschuss gelangte der Jahresbericht für das Jahr 1904 zur Verlesung, an den sich eine längere Debatte und eine eingehende Aussprache über die politische Lage anknüpfte, insbesondere auch über den westfälischen Bergarbeiterstreik. Als Ort für den im Laufe dieses Jahres abzuhaltenden Allgemeinen Vertretertag wurde Dresden gewählt. Der Zeitpunkt, an welchem die Tagung stattfindet, bleibt der Beschlußfassung des Geschäftsführenden Ausschusses nach näherer Aussprache mit der sächsischen Parteileitung vorbehalten.

Der Prinz von Asturias, welcher, wie wir meldeten, seine Reise als Spezialgesandter des Königs von Spanien an das Kaiserliche Hoflager in Berlin wegen der Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich in München unterbrach, hat sich von dort zu einem mehrtägigen Besuche bei seiner Schwester, der Erzherzogin Peter, nach Bregenz begeben, während die übrigen Herren der Gesandtschaft bis auf weitere Dispositionen in München verblieben sind. Vor der Abreise nach Bregenz machte der Prinz von Asturias dem Prinzregenten Luitpold seine Aufwartung, nachdem dieser in Abwesenheit des spanischen Infanten in dessen Hotel zuvor seine Karte abgegeben hatte.

Zwei russische Studenten, die am Sonntag in Charlottenburg verhaftet und abends wieder freigelassen wurden, sind als lästige Ausländer aus Preußen ausgewiesen worden.

Deutsches Reich.

Zur Wahrung des Deutschtums in Böhmen hat der Vorstand des Deutschen Volksrates für Böhmen beschlossen: Die Leitung des Deutschen Volksrates für Böhmen spricht allen Bezirken, Gemeinden, Geldinstituten usw., sowie allen Einzelpersonen, die bisher den Volksrat mit Spenden und Unterstüzungen bedacht haben, für ihre Opferwilligkeit den besten Dank aus und richtet neuerlich an alle Volksgenossen die dringende Bitte, die Bestrebungen des Volksrates zu unterstützen. Gleichzeitig tritt der Volksrat an alle Deutschen mit der Aufforderung heran, die nationalen Schutzvereine kräftig zu fördern. Es mögen sich die deutschen Volksgenossen an der großen Opferwilligkeit der Tschechen ein Beispiel nehmen und ihnen zu Ruh und Frommen des eigenen Volkes eifrig nachahmen. In der Förderung

Sie nach dem Verwundeten, er hat ein Lebenszeichen vor sich gegeben.“

„Onkel Heinrich neigte sich zu seinem Neffen nieder, um die Wunde zu untersuchen.“

Inzwischen öffnete Rüdiger das Portefeuille; statt der Notizen, die er darin vermutete, fand er eine bedeutende Geldsumme, und unter anderen Banknoten auch russische Rubelscheine. Sofort erinnerte er sich der Mitteilungen, die Waldemar von Jachmann ihm über den Kassentraub gemacht hatte; nun war also der Dieb entdeckt.

„Es scheint keine gefährliche Verwundung zu sein,“ sagte Heinrich Wallendorf, sich emporrichtend; „ich finde nur eine leichte Schramme an der Schläfe, wahrscheinlich ein Streifschuß, der ihn betäubt hat.“

„Ich glaube, ihm wäre besser gewesen, wenn die Kugel ihn getödtet hätte,“ erwiderte Rüdiger, den der Schmerz in der Schulter fast zu übermannen drohte. „Was es Ihnen bekannt, daß er nach dem Tode seines Vaters die Kasse beraubt und alsdann den Verdacht auf einen Schuldslosen gelenkt hat?“

„Das ist eine Behauptung, die...“
„Die jetzt niemand mehr bestreiten kann, denn die Beweise sind hier in meinen Händen. Keine Bewegung, mein Herr! Ich könnte es vor meinem Gewissen und auch vor dem Gesetz sehr wohl verantworten, wenn ich Sie niederstöße, und beim Himmel, ich würde Sie besser treffen, als diesen elenden Verräther, dessen Leben kein Heller wert ist! Es wäre meine Pflicht, Sie beide der Polizei zu überliefern; aber Sie tragen den Namen meiner Frau, und diesen Namen möchte ich nicht noch mehr beflecken wissen, als er es schon ist.“

„Wie Sie den Verwundeten von hier fortbringen, und welche Wege Sie erinnen wollen, um die Verwundung in einer Weise zu erklären, die auf ihn selbst kein schlimmes Licht wirft, das ist Ihre Sache; ich verlange nur von Ihnen, daß Sie mit diesem Verräther Europa so rasch wie möglich verlassen und sich jeder weiteren Feindseligkeit gegen mich enthalten.“

Onkel Heinrich, der todesbleich, mit den Zähnen knirschend, ihn gegenüberstand.

„Eiender!“ sagte er voll Zorn und Verachtung. „Wenn Sie eine Bewegung machen, die mir nicht gefällt, schieße ich auch Sie nieder; das also war's. Nach meinem Leben würde mir getraut? Geben Sie Antwort, hat meine Frau Kenntnis von diesem Plane?“

„Wir sind trotz aller Klugheit und Vorsicht zu dumm gewesen,“ knirschte Wallendorf; „wir hätten Waffen mitnehmen sollen, dann würden Sie jetzt diese Fragen nicht an mich richten. Wir alle hassen Sie, nie wird unser Haß gelindert werden, so lange Sie leben.“

„Ich hätte das nicht vergessen und mich daran erinnern sollen, daß Sie keine guten und ehrenhaften Handlungsfähig sind,“ erwiderte Rüdiger, der in der Schulter einen stechenden Schmerz fühlte. „Es war meine eigene Schuld, daß ich mein Vertrauen mißbrauchen ließ und in diese Falle hineinging; ich darf nun auch wohl annehmen, daß alles, was Sie mir sagten, Lug und Trug war. Die Wahrheit werde ich wohl in diesem Portefeuille finden; ich denke mir, daß es Notizen über Vera enthält, die mich auf die rechte Spur führen.“

„In dieser Hoffnung werden Sie sich getäuscht sehen,“ höhnte Wallendorf, der jetzt seine Fassung so weit wieder gefunden hatte, daß er nur noch darauf bedacht war, die Gefahr, die ihn bedrohte, zu beseitigen.

An der Entführung Veras haben wir uns in keiner Weise beteiligt. Das ist die Wahrheit. Und was hier geschehen ist, das würde, wenn es gelungen wäre, durch den Haß entschuldigt werden, mit dem Sie stets der Familie Ihrer Frau entgegengetreten sind; ich glaube, wir haben in dieser Beziehung einander nichts vorzuwerfen, und in dem Kampfe um das Dasein ist jeder sich selbst der Nächste, und der Stärkere immer derjenige, der den Sieg davonträgt.“

„Und was hätten Sie durch diesen Rord gewonnen?“ fragte Rüdiger verächtlich. „Nur das Recht, Ihr Leben auf dem Schafott oder im Zuchthause zu beenden! Sehen

der nation an der nassen eigene Zukunft

Bei nistliche dent Ro sche Kon Größe dem, Auswan

S

N Norden Himmel

mittags

Mit ih dem be geht di

ponier.

Aufgan am 1/2

Tages 1

Stunden

von 20

Der

Tidel

Strahle

Tage de

himmel

felseuch

und ste

passiert

den Bu

gehend

tritt de

Schatter

troffen

finstern

hitz no

der Hal

Minute

die eig

reicht.

von 6

läßt de

10 Uhr

Dalksch

Bo

des M

Er geh

zum 6.

Bild de

schind

ten Zif

noch bi

hitz no

reicht

Sonne,

steht. I

zuletzt

seiner

— sein

nats be

aus der

schmüd

am 11/

ist es,

und Be

der nationalen Schutzvereine, in der tatkräftigen Mitwirkung an der nationalen Kleinarbeit ist jedem einzelnen Volksgenossen die Möglichkeit geboten, seine Pflichten gegen das eigene Volk zu erfüllen und deutschen Sprachboden für alle Zukunft auch deutsch zu erhalten.

Amerika.

Bei der Einweihung des neuen Gebäudes der Gedächtniskirche auf dem Lutherplatz in Washington hielt Präsident Roosevelt eine Ansprache, in der er sagte, die lutherische Konfession sei eine der Kirchen, die am meisten zur Größe der Vereinigten Staaten beitrage. Er sagte außerdem, es sei Pflicht der Lutheraner, die Freundschaft den Auswanderern aus Mittel- und Nordeuropa zu reichen.

Himmels-Erscheinungen im Februar.

Das Tagesgestirn wendet sich mehr und mehr nach Norden zu, von Tag zu Tag steigt es höher an unserm Himmel empor, immer länger verweilt es über unserm Horizonte. Das Zunehmen der Tage wird besonders nachmittags recht merklich, die Abende werden immer kürzer. Mit ihnen verschwindet auch bald der eifige Mann, in dem der Winter die Natur gefangen hält. Am 1. Februar geht die Sonne um 7 1/4 Uhr auf und gegen 4 1/4 Uhr unter. Am letzten Tage des Monats erfolgt der Sonnenaufgang bald nach 6 1/4 Uhr, der Sonnenuntergang erst um 5 1/2 Uhr. Während also am 1. Februar die Länge des Tages etwa 9 Stunden beträgt, ist sie am 28. auf 10 1/4 Stunden angewachsen. Die Höhe, die unser Zentralgestirn am Mittag erreicht, nimmt im Laufe des Februar von 20 auf 29 Grad zu.

Der Mond steht bei Beginn des Monats als schmale Sichel am Morgenhimmel und verschwindet dann in den Strahlen der Sonne. Am 4. Februar ist Neumond; wenige Tage darauf erscheint er bei Sonnenuntergang am Abendhimmel und nimmt zu. Er steht am 12. Februar im ersten Viertel und kehrt um 19. als Vollmond seine beleuchtete Hälfte ganz zu. Dann schwindet er wieder und steht am 26. im letzten Viertel. Am 19. Februar passiert unser Trabant den aufsteigenden Knoten, d. h. den Punkt seiner Bahn, in dem er von Süden nach Norden gehend die Ekliptik schneidet. Er steht letzterer bei Eintritt des Vollmondes noch nahe genug, um von dem Schatten, den die Erde in den Weltraum hinauswirft, getroffen zu werden. Es tritt daher eine partielle Mondfinsternis ein, die bei uns sichtbar ist. Der Mond geht kurz nach 5 Uhr auf, — um 5 Uhr 41 Minuten berührt der Halbschatten der Erde die Mondscheibe. Um 6 Uhr 54 Minuten beginnt dann mit dem Antritt des Kernschattens die eigentliche Finsternis, die um 8 Uhr ihre Mitte erreicht. Es sind dann vier Fünftel des Monddurchmessers vom Erdschatten verbunkelt. Um 9 Uhr 7 Minuten verläßt der Kernschatten die Mondscheibe wieder, und um 10 Uhr 19 Minuten findet die letzte Berührung mit dem Halbschatten statt.

Von den Planeten finden wir Merkur bei Beginn des Monats im Bilde des Schützen am Morgenhimmel. Er geht am 1. Februar um 6 1/4 Uhr auf und wird bis zum 6. hin noch zu sehen sein. Dann durchdringt er das Bild des Steinbocks und tritt in den Wassermann ein, verschwindet aber in den Strahlen der Sonne. Venus in den Fischen ist prächtiger Abendstern — ihr Glanz nimmt noch bis Mitte des nächsten Monats zu. Sie geht zuerst kurz nach 9 Uhr, zuletzt erst nach 10 Uhr unter und erreicht am 15. ihre größte östliche Elongation von der Sonne, wobei sie fast 47 Grad seitlich vom Tagesgestirne steht. Mars in der Waage geht zuerst um 1 Uhr morgens, zuletzt um Mitternacht auf. Der Planet wird infolge seiner Annäherung an die Erde für uns merklich heller — sein scheinbarer Durchmesser nimmt im Laufe des Monats von 7 1/2 auf 9 1/2 Bogensekunden zu. Jupiter tritt aus dem Bilde der Fische in das des Widlers über. Er scheint noch den Abendhimmel und geht am 1. Februar um 11 1/2 Uhr, am 28. bald nach 10 Uhr unter. Interessant ist es, die Stellung der beiden hellen Planeten Jupiter und Venus zu einander zu verfolgen. Bei Sonnenuntergang, lange bevor ein anderer Stern sichtbar wird, sieht man die beiden Gestirne im Süden und Südwesten. Bei Beginn des Monats stehen sie noch etwa 25 Grad voneinander entfernt. Ende Februar beträgt ihr Abstand nur noch etwa 5 Grad. Am 8. März steht dann Venus genau nördlich von Jupiter. Saturn im Wassermann geht zuerst eine Stunde nach der Sonne unter und verschwindet dann in ihren Strahlen. Uranus im Bilde des Schützen kann am Ende des Monats in den frühen Morgenstunden beobachtet werden; sein Aufgang erfolgt zuerst um 5 1/2 Uhr, zuletzt vor 4 Uhr morgens. Neptun steht im Bilde der Zwillinge und geht erst morgens unter.

Von den Fixsternen haben wir an den Februar-Abenden hoch über unserm Haupte einen Stern erster Größe, Kapella im Bilde des Fuhrmanns. Nach Süden zu schließen sich die beiden Tierkreisbilder Zwillinge und Stier an. In dem erstern glänzen Rastor und Pollux, in letzterem leuchtet der Aldebaran und die sichtbare Gruppe der Plejaden, eins der anziehendsten Beobachtungs-Objekte für Besitzer kleinerer Fernrohre. Weiter südlich von diesen beiden Bildern steht der Orion, das glänzendste Sternbild, mit Rigel und Betelgeuze. Zu ihnen gesellt sich im Südosten der Sirius und sein Vorläufer, der Procyon. Weiter leutern etwas nach Osten zu, finden wir den Krebs, in dem ein mit unbewaffnetem Auge sichtbarer Stern, Praesepe genannt, das anziehendste Objekt bildet. Im Nordosten haben wir das Bild des großen Löwen mit dem Regulus und weiter nach Norden zu das wohlbelannte des großen Bären. Im Norden, über den Polarstern hinaus, finden wir den Drachen und tief am Horizont die Leier mit Vega. Im Nordwesten steht die

Rassiopeja und darunter der Schwan mit Deneb. Im Westen erblicken wir den Perseus und die Andromeda, während der Westen und Südwesten von den an hellern Sternen armen Wibern des Walfisches und Eridanus eingenommen werden.

Vermischtes.

Am vorigen Sonntag wurde morgens gegen 7 Uhr, wie schon kurz gemeldet, das Dienstmädchen Berta Conrad in ihrem Schlafzimmer im Hause ihres Dienstherrn, des Wirteneibesizers Weber in Nichtenberg ermordet aufgefunden. Die Leiche lag mit Hemd und Nachtsacke bekleidet im Bett. Die linke Schädeldede ist durch Schläge mit einem stumpfen Werkzeug, wahrscheinlich einer am Kammerengang gefundenen blutbesetzten Radehade, zertreten. Der Tod dürfte nach Mitternacht eingetreten sein. Die Ermordete ist zuletzt Sonnabend abends 8 1/4 Uhr von dem zweiten Dienstmädchen gesehen worden, als diese das Haus verließ. Die Conrad verschloß hinter ihr die Haustür. In der Bodenkammer, welche die Ermordete bewohnte, wurde bis 9 1/4 Uhr abends noch Licht gesehen. Die Haustür war Sonntag morgens verschlossen. Die Kammertüre, welche die Conrad abzuriegeln pflegte, war verschlossen. Der Täter, welcher sich wahrscheinlich stark mit Blut besudelt hat, ist anscheinend durch ein offenes Fenster entkommen. Ein Sparschloßbüch der Lichtberger Spar- und Vorschußkasse, welches der Ermordeten gehörte, wird vermisst. Eine Belohnung von 1000 Mark wird für diejenige Person aus dem Publikum bestimmt, welche durch zweifelhafte Angaben zur Ermittlung und Ergreifung des Täters beiträgt.

Unglück beim Schlittenfahren. Im Guggental, nordöstlich von Salzburg, ereignete sich dieser Tage ein Unglück beim Robeln. Zwei junge Damen, die Schwestern Richter, hatten sich auf die Gersberger Alm begeben und wollten von da mit einem sog. Bodschlitten, d. h. einer langen Robel, nach Guggental hinabfahren. Das Fahrzeug saufe mit rasender Schnelligkeit bergab, und die Damen machten keinerlei Bremsversuche, weil sie glaubten, die Robel werde fortgesetzt gut bleiben. Allein da kam eine Strecke mit Glatteis und der Bodschlitten rannte gegen ein nahe Haus. Eine der Damen sprang ab und erlitt eine schwere Rückenverletzung, die andere ward gegen die Hausmauer geschleudert und starb bald darauf.

Von der Weltreise eines Prinzen. Prinz Adalbert von Preußen, der im Monat Dezember die Insel Java besuchte, hat dort sowohl bei den holländischen Behörden wie bei der Bevölkerung die beste Aufnahme gefunden. Generalgouverneur v. Genz hat, wie aus Paris geschrieben wird, den Prinzen in Batavia empfangen und ein großes Diner zu seinen Ehren veranstaltet. Der Prinz besuchte dann Buitenzorg, eine zwei Eisenbahnstunden von Batavia entfernte Stadt, in welcher der Generalgouverneur residiert. Im Programm der Ausflüge befanden sich Jagden im Süden von Praeger, einem Gebiete, dessen jungfräuliche, an wilden Tieren reiche Wälder sich besonders für den Jagdsport eignen, und wo auch bei den Besuchen des Jaren Nikolaus II. damals noch Thronfolger, und des Erzherzogs Franz Ferdinand Jagden abgehalten wurden.

Im Zuge über brennende Kohlenlager. Eines der größten Kohlenbergwerke auf dem Ural, das der Fürstin Abamefel-Basarewa gehörende Bergwerk bei Jekaterinburg, steht in Flammen, und zwölf Bergleute und zwei Techniker haben bei dem Brande den Tod gefunden. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Kohlenstaub entstanden. Die Flammen erluchten die Stülpfosten und Lagendecken der Stollen und setzten sich mit ungeheurer Geschwindigkeit über das einen Flächenraum von 25 Quadratwerst umfassende Bergwerk fort. 5000 Arbeiter, die jährlich bis zu 4 Millionen Pud Kohle fördern, sind brotlos geworden, und die Arbeiter der benachbarten Korschunow-Grube haben die Arbeit gleichfalls einstellen müssen. An ein Löschen des Brandes, der Millionenwerte vernichtet, ist natürlich nicht zu denken, und die Flammen dürften noch manches Jahr ihr Vernichtungswerk fortsetzen, ganz so wie in den Gubatin- und Alexandrow-Gruben, die schon jahrelang brennen. Diese Kohlenlager ziehen sich unter dem Eisenbahndamm hin, und wenn ein Passagierzug die Stelle befährt, wird immer erst die Lokomotive losgekoppelt und allein über die gefährdete Strecke geführt, da man erkunden will, ob die Erdschicht über dem Flammenmeer noch stark genug ist, den Zug zu tragen. Die Passagiere müssen sich immer ängstlich fragen, ob sie mit dem Leben davonkommen, oder ob sie durchbrechen und in den glühenden Schlund stürzen werden.

Die Abschaffung der Briefmarken ist das Endziel einer Erfindung des Obergeringens Baumann, der den Apparat in München im Stuhngsaale der Handels- und Generalkammer einem zahlreich erschienenen Publikum von Sachkenten und Interessenten vorführte. Ausgehend von der Tatsache, daß z. B. ein einziges großes Geschäftshaus in einem Jahre etwa zwei Millionen Poststücken zur Versendung bringt, legte der Vortragende dar, daß zur Frankierung all dieser Sendungen ein einzelner Mann 639 Arbeitstage benötigen würde. Angenommen nun, der Geschäftsinhaber zahlt für diese Arbeitsleistung 2000 Mark, so beträgt auch der Herstellungswert der verwendeten Marken etwa 2000 Mark, und es ergibt sich somach eine Ausgabe von 4000 Mk. für den Geschäftsbetrieb, bezw. die Post. Diese Ausgabe zunächst für Massenversendungen zu beseitigen, ist der Zweck eines Apparates, der durch einen Elektromagneten betrieben wird. Kommt eine Massenversendung am Schalter zur Ablieferung, so überzeugt sich der Beamte von der Zahl,

stellt das Gewicht der einzelnen Sendung fest, nimmt die für das Port nötige Summe in Empfang und übergibt dann die Sendung dem Stempelbeamten, der den Apparat bedient. Durch das Herausziehen eines Handgriffes erfolgt der Aufdruck eines Stempels mit dem Namen des Aufgabortes und der Angabe der Zeit, gleichzeitig wird aber auch der Zählapparat in Bewegung gesetzt, so daß der Apparat selbstständig die Zahl der Sendungen kontrolliert; durch die angebrachte Plombe ist die Möglichkeit einer Fälschung der Ziffern ausgeschlossen. Die Ausgestaltung des Apparates für die Abkempelung von Sendungen mit mehreren Portosätzen ist lediglich eine Konstruktionsfrage, die nach den Mitteilungen des Erfinders keinen Schwierigkeiten begegnet. Die Verbindung dieser Erfindung mit den Briefkästen in den Straßen ist zwar einer ferneren Zukunft vorbehalten, doch dürfte auch diese Frage noch zu lösen sein. Gewünschten Falles könnten solche Apparate den Geschäftsinhabern selbst oder kaufswelse ebenso überlassen werden, wie Gas- und Wassermesser oder Elektrizitätszähler und die Frankaturgebühren werden am Schlusse des Monats gleich den Telefongebühren für auswärtige Gespräche eingehoben.

Elegante Motoromnibusse sieht man jetzt die Straßen Londons von Hammermiths nach Oxford Circus durchfahren, von denen in kürzester Zeit 40 Stück in Betrieb kommen sollen. Sie unterscheiden sich von den bisher gebräuchlichen Gefährten dadurch, daß man sich endlich von der Form des Pferdewagenbusses los gemacht hat. Vorn birgt eine modern gehaltene Flechhaube den 4 Zylinder-Petrolmotor, dahinter sitzt auf bequemem Polster der Lenker. Den hinteren Teil des Untergerüstes nimmt der Wagenkasten ein, der im Innern Raum für ca. 12 Personen bietet. Eine leichte Treppe führt außerdem von dem hinteren Schaffnerstand zu den 12 Treppchen. Das vorn etwas überspringende Dach schützt den Lenker gegen Regen. Die vier niedrig gehaltenen und mit großen Schmutzschilfern umgebenen Räder sind mit starken Gummireifen versehen und gestatten auch auf weniger gutem Pflaster ein angenehmes Fahren.

Fern der Heimat! Schlicht, aber voll echter Stimmung und tief ergreifend ist ein im „Vogtl. Anz.“ veröffentlichtes Gedicht, das ein tapferer sächsischer Soldat nach dem Gefecht bei Waterberg in der Nacht zum 12. August auf Wache niederschrieb:

Bei Waterberg auf der Höhe, Gewäh' mir Freund, eine Witt',
Da stand nach blutiger Schlacht Gräßlich mir mein Elternpaar.
In der letzten Abendstund' Ich seh' dem Tod ins Aug'
Ein Reitermann auf der Wacht, Und schied für immerdar.
Die Völkern rot wie Blut, Mein Lieb, so fern von mir,
Am Boden nur Stein und Sand, Hieft ich stets treu und wert,
Kameraden, erschöpft und müd', Ob sie um mich wohl weint,
Lagen an Berges Rand. — Der nimmer wiederkehrt? — —
Wer winnert in schwerer Pein? Drauf ward sein Blick so starr,
Wer klagt dem Himmel die Not? Die Lippen wurden bleich,
„Bring' Todesengel, mir Ein letzter Seufzer noch —
Wald einen sanften Tod!“ — Er ging ins Himmelreich.
An dem Busch bei Waterberg Des Helden letzter Gruß
Schlich sich der Posten heran, — Er sei den Eltern kund,
In den letzten Lügen lag Und ihr, der er gedacht
Ein deutscher Reitermann. — In schwerer Todesstund'. — —
O Heimat, Waterland,
Fern von dir stirbt sich's schwer,
Doch freudig kämpfen wir
Für Deutschlands Ruhm und Ehr'!

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 30. Januar 1906, nach amtlicher Feststellung. (Wachpreise für 50 kg in Mark)

Zugattung und Beschreibung.	Gewicht	
	Stk.	Stk.
Ochsen (Kaufpreis 272 Stk.):		
1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	7-29	68-70
2. mittlere, nicht ausgewählte, — bis zu ausgewählte	33-41	69-73
3. junges fleischige, nicht ausgewählte, — bis zu ausgewählte	8-36	63-7
4. mäßig genährte junge, gut genährte Kühe	31-32	6-62
5. gering genährte jedes Alters	6-27	4-63
Kälber und Rinder (Kaufpreis 218 Stk.):		
1. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes	36-38	63-69
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	52-35	59-62
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwöhnte jüngere Kühe und Kalber	20-31	6-37
4. mäßig genährte Kühe und Kalber	7-28	60-53
5. gering genährte Kühe und Kalber	—	48
Bullen (Kaufpreis 216 Stk.):		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	36-31	63-69
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	32-34	6-62
3. gering genährte	27-29	12-35
Rinder (Kaufpreis 295 Stk.):		
1. fettsüßes (Wollschmäh) und sehr Gungeliber	42-47	67-70
2. mittlere Fleisch- und gute Gungeliber	42-41	61-63
3. geringe Gungeliber	39-41	60-6
4. ältere gering genährte (Ferkel)	—	—
Schafe (Kaufpreis 125 Stk.):		
1. Wollschmäh	36-38	71-73
2. jüngere Wollschmäh	33-35	68-70
3. ältere Wollschmäh	30-32	6-6
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wollschmäh)	27-29	6-61
Schweine (Kaufpreis 1800 Stk.):		
1. Fleischschweine	47-48	60-61
2. vollfleischige der jetzigen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	46-47	59-60
3. Fleischschweine	44-45	57-58
4. gering entwöhnte, junge Sauen und Gber	40-42	53-75
5. Kuttel- geschlachte Schweine	—	—

Wichtigste Zugattung: Bei Ochsen, Kühen, Bullen, Schafen und Schweinen langsam, bei Rindern sehr langsam.

Kirchennachrichten.

Wiese:
Mittwoch, d. 1. Febr. 1905, abends 7/8 Uhr **Abendkateche** im Pfarrsaal über Psalm 53 (Pastor Durrhördt).

Pension

mit Familienanschluss gesucht von einer jungen Engländerin. Offerten unter **H. H.** in die Exp. d. Bl. erb. **B. G. Schloß**, fr. Kastanienstr. 102, 2.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Wohnung, St. 2 R., R. und Garten, für 145 M., Mansardendachwohnung, für 115 M., sof. od. sp. zu vermieten **Neuweida 77.**

Größere und kleinere Wohnungen, Sonnenseite, preiswert zu vermieten **Poppitzerstraße 31, 3.**

2 halbe Etagen, 1. April beziehbar, billig zu vermieten **Friedrich-Auguststr. 6.**

Schöne Wohnung zu vermieten, Ostern zu beziehen **Weida 51 b.**

Freundl. möbl. Wohnung mit Schlafz. sof. z. v. **Bettinerstr. 30, 2.**

35- bis 40 000 Mark Suche zu 4% auf neuverbautes Bins- haus in Riesa, beste Wohnungs- lage. Offerten unter **S. B.** in die Exp. d. Bl. erbeten.

10- bis 12 000 Mkt. als 2. Hypothek per sofort od. später zu leihen gesucht. Offerten unter **P. P.** in die Exped. d. Bl. erb.

Heirats-Gesuch.

Geschäftsmann (Konditor), 25 Jahre alt, mit gutem, festen Charakter und angenehmen Neuhern, Besitzer eines schönen Hausgrundstücks in Garnison-Stadt Sachlens, wünscht auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft einer Lebens- gefährtin im Alter von 20 bis 25 Jahren, mit gutem Charakter. 5- bis 6000 M. Vermögen erwünscht. Junge Damen, sowie Eltern und Vormünder von Stadt oder Land, welche diesem realen Gesuch Ver- trauen schenken, werden gebeten, ihre werten Offerten unter **638 E. Fa. in der Exped. d. Bl. niederzulegen. **Gesucht** ordentliches, freund- liches **Schulmädchen** als Aufwartung. **Bismarckstraße 2, 2.****

Obermädchen wird b. besserer Herrschaft z. l. u. nach auswärts gesucht. Zu erfrag. **Poppitzerstr. 27, im Laden.**

Wäscherin f. Wäsche vdr. i. Exp. d. Bl.

Für Ostern wird ein kräftiges **Mädchen** als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht, welches zu Hause schlafen kann. Gest. Offerten unter **P. 100** in die Exp. d. Bl. erbeten.

1 Hausmädchen und **1 Pferdejunge** werden gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiges **ehrliches Mädchen** von 17 Jahren sucht **Frau Lamm, Poppitz.**

Junge Mädchen, welche die **Damenschneiderei** gründ- lich erlernen wollen, auch für den eigenen Bedarf schneiden können, finden freundliche Aufnahme **Kastanienstraße 52, 2. L.**

Kräftigen Ostersungen (vom Lande) sucht nach Riesa **G. Wagner, Stellenvermittler** Hauptstraße 43, 3.

Junger Mann, 17 Jahre alt, mit guter Schulbil- dung und schöner Handschrift, welcher Ostern seine Lehrzeit beendet, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen **Stellung** in einem Kontor, gleich welcher Branche. Werte Offerten unter **Sch. B.** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein **Ältere Frau** wird tags- und stundenweise gesucht **Bismarckstraße 11b, 1. r.**

Maschinenbau. Für meinen kräftigen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt und Schlosser werden will, wird ein **tätiger Lehrmeister** gesucht. Werte Offerten erb. zur Weiterbeför- derung **Wärterei Riederan.**

Schirrmesser - Besuch. Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrenen, ledigen **Schirrmesser.** **Gut Nr. 15, Lorenzstr.**

Agent (Fab. d. Vert. u. Cigarr. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. mehr. **G. Jürgensen & Co., Hamburg.** Ein unabhängiger, noch rüstiger Mann wird als

Nachtwächter bei gutem Lohn baldigt gesucht **Rittergut Kreinitz.**

4 Restaurants zu verpachten. Anfr. 20 Pf.-Markte. **H. Rißer, Halle a. S., Steinweg 4.** Altershalber ein gutgehendes **Geschäft,** **Schwabenbrunnen, billig zu verkaufen.** Adressen unter **A. H.** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Altmärker Milchvieh. Donnerstag, den 2. Februar stellen wir wieder einen großen Transport **bester Kühe, Kalben und Sprungfähiger Bullen** in Riesa, „**Sächsischer Hof**“ zum Verkauf. **Poppitz und Fichtenberg, Elbe.** **Gedr. Kramer.**

Sprungfähigen Zucht- oder verkauft Gutsbesitzer **Ernst Rabis, Zeithain.**

Holz-Auktion. Nächsten Freitag, d. 3. Febr. 1905, von vormittags 10 Uhr an, sollen auf **Peritzer Flur, am Peritz-Streumener Wege:**

ca. 65 starke **kieferne Rollen, Mtr.**
ca. 10 **Langhausen, passend zu Säurriegeln,**
ca. 34 **Hansen Reisig** und eine **Partie Stodgabeln**

zum Selbstroden meistbietend ver- steigert werden. **Otto Gutmann.**

2 gebrauchte, noch gute **Wölfelkäfer** zu kaufen gesucht. Offerten unter „**Pökolthasser**“ in die Exp. d. Bl. erb.

Handwagen, in jeder Größe, empfiehlt **Oswald Röder, Weida.**

Wassertrich wird ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Die Fortbildungsklasse für landwirtschaft- liche Schüler zu Grossenhain,

auf Veranlassung von Landwirten hiesiger Umgegend gegründet und unter Oberaufsicht des Königl. Ministeriums des Innern stehend, **beginnt mit Ostern 1905 ihr drittes Schuljahr.** Anmeldungen neuer Schüler wolle man von jetzt ab bei einem der Unterzeichneten bewirken. Ausgenommen werden alle, auch der Volks- bez. Fortbildungs- schule bereits seit längerer Zeit erwachsenen jungen Männer, welche mit Erfolg die Volksschule besucht haben. Der Kursus ist ganzjährig, von Ostern bis Ostern reichend. Der Lehrplan umfaßt alle Unter- richtsfächer, welche an den anderen landwirtschaftlichen Schulen eingeführt sind. Der Besuch der landwirtschaftlichen Klasse befreit von dem weiteren Besuch der Fortbildungsschule. Alles weitere ist ersichtlich aus den Prospekten, welche von dem Unterzeichneten kostenlos ausgehändigt und versandt werden. **Der Vorstand der Fortbildungsklasse für landwirtschaftliche Schüler** **M. Marfus sen.,** Vorsitzender. **E. Püschel,** Direktor. **G. Lampe, Schießchen. A. Lieber, Stroga. E. Schiebel, Raundorf.**

Aus meinem

Räumungs-Verkauf

empfehle ich noch **große Posten Kleiderstoffe,** speziell bessere, neue Sachen von letzter Saison die sonst 1,50, 2,-, 2,50 und mehr gekostet, jetzt für 1,20, 1,60, 1,95 zc.

also 20 Prozent billiger.

Ältere Wollstoffe, doppeltbreit, jetzt Meter 30, 50, 80 Pf. **Merchand gute Wäcker** für Blusen, Röcke und Kinderkleidchen.

Jadets, Capes, Ballhals, Nuterröcke, Leppiche, Tischdecken, Pinolenn, Säuerstoffe.

Einzelne Bettzeuge und Zulettes, sowie weiße und bunte Hemdenkämme, um Platz zu gewinnen für die täglich eintreffenden schwarzen und farbigen

Frühjahrstoffe für Konfirmandenkleider jetzt riesig billig!

W. Fleischhauer.

Nutzholz-Verkauf im Forstrevier **Deitzschau, am Dienstag, den 7. Februar c.,** vormittags 10 Uhr.

Verkauft werden meistbietend und bedingungsweise: 230 Stück **kieferne Bau- und Brettlämme** von 18 bis 50 cm Mittendicke und 10 bis 18 m lang — 245 Festmeter.

Zusammenkunft im diesjähr. Schläge, in der Nähe des Treptitz- Felgerischen Weges. **Forstrevierverwaltung Deitzschau, am 31. Jan. 1905. Wagner.**

Zeige hiermit an, daß vom 1. Februar ein **frischer Transport dänischer Arbeits- sowie holsteiner Wagenpferde** zum Verkauf steht. **Os. Wolf, Pferdehändler, Schieritz, den 31. Januar 1905. Fernsprecher Jöhren 7.**

Sammel-Auktion. Dienstag, den 7. Februar d. J., 2 Uhr nachm., sollen in der **Schäferei des Htgts. Zahnshausen** circa 75 Stück engl. **Wastlamm** bedingungsweise versteigert werden. **B. Schaeffer.**

Januar
31 Tage.
31
Dienstag

Notizen:
Es ist die höchste Zeit, die Bestellung auf das „**Rieser Tageblatt**“ zu bewirken.

Name: _____

Ort: _____

Wohnung: _____

Zeitungsbestellzettel für Postabonnenten.

Falls Sie das „**Rieser Tageblatt**“ für **Februar—März** durch die Post zu erhalten wünschen, es aber noch nicht bestellt haben, so schreiben Sie auf untenstehende Linien ihre Adresse, schneiden diesen Zettel aus und werfen ihn unfrankiert in den nächsten Postbriefkasten.

Bestelle hiermit 1 Exemplar des „**Rieser Tageblatt**“ ab 1. Februar 1905.

Spottbillig!

Damenkleiderstoffe u. Coupons, 10—50 % Rabatt

Damenjackets, jetzt 30 % Rabatt **Abg. Handtücher, Dbd. 2.90 usw.**

Wäsche, gef. u. Sentel, Dbd. 1.50 **Weiße Tischtücher, Std. 75 Pf. an**

Gardinen, Spachtelborden, St. tragen, sehr preiswert

Weiße Taschentücher mit fl. Web- sechern, Std. 10 Pf., Dbd. 1.15 M.

Betttücher in weiß u. bl., St. 45 Pf. an **Schürzen, alle Sorten, jetzt zu herab- gesetzten Preisen**

Herrntragen, statt 50 Pf. jetzt **Stück 25 Pf.**

80 cm brt. ff. Hemdentuch, Mtr. 28, 37 1/2, und 45 Pf.

Leichter Posten Damenhüte, früher 1 1/2—7 1/2 M., jetzt St. 10 u. 25 Pf.

Weiße Damastbezüge im Stück u. fertig, sehr preiswert

Gute fertige Bettbezüge u. Zu- lets, sehr billig

Regendecken für Pferde, Stück 2 bis 7 1/2 M.

Wollene Pferde, Reises u. Schlaf- decken, im Preise herabgesetzt

Wettertragen für Radfahrer, St. 1 u. 2 M., früher 5—8 M.

Wasserf. Fleischerschürzen, Stück 1 1/2 u. 1 1/2 M., früher 2 u. 3 M.

Väckerbeutel, St. 25, 40, 50 u. 75 Pf. **Kouleauxstoff, abwaschbar, jetzt** **Meter 1 M.**

Lebertrichhaken, Stück 2, 3, 5, 10 und 15 Pf.

Abfall-Lebertrichreste, Pfund 15 u. 30 Pf.

Abwaschbare Küchenschürzen, statt 1.50 jetzt nur 50 Pf.

Damen-Unterröcke, jetzt spottbillig

Ein Posten Kattune, früher bis 75 Pf., jetzt Mtr. 35 u. 45 Pf.

Ein Posten Hemdenbarquent, früher bis 70 Pf., jetzt Mtr. 30, 40 u. 50 Pf.

Ein Posten Vlaudruck, früher 55 u. 65 Pf., jetzt Mtr. 38 u. 48 Pf.

Ein Posten wollene Placids mit 33 1/2 % Rabatt

Ein Posten seidene Bänder mit 33 1/2 % Rabatt

Ein Posten Rodkammelle jetzt mit 33 1/2 % Rabatt

Einwaschbare Hemden, Weiss- kleider mit 25 % Verlust

1 ff. Damast-Tafeltuch, 160 cm breit 2 1/2 Mtr. lang mit 1/2 Dbd. dazu passenden Servietten zusammen nur 7 Mark

Jadenbarquente, früher Mtr. bis 80 Pf. jetzt für 45 Pf.

Berühmte andere Artikel zu herabgesetzten Preisen.

Manufaktur-Warenhaus

E. Mittag.

• Eine fast neue **Ladeneinrichtung** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Neue Federbetten verkauft billig **Hauptstraße 79, 1 Treppe.**

JAVOL ist bei den höchsten Herrschaften in täglichem Gebrauch. Es macht das Haar kräftig, seidenschweich und geschmeidig, stärkt und erfrischt die Kopfhaut, ist erfrischend und wohltuend für die Nerven.

JAVOL in schwarzer Flasche M. 2.— Doppelfl. M. 3.50, Reisel. M. 2.25. Für sehr fettiges Haar fordere man JAVOL* zu gleichen Preisen in weißen Flaschen.) In den Parfümeries, Drogerie- u. Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken, Befehlsungen, Outachten kostenfrei durch **W.H. Anhalt G. m. b. H.,** **Offenbach a. M.,** **Offenbach a. M.,** **Offenbach a. M.**

JAVOL ist das vorzüglichste **Haarwasser der Welt**

JAVOL in schwarzer Flasche M. 2.— Doppelfl. M. 3.50, Reisel. M. 2.25. Für sehr fettiges Haar fordere man JAVOL* zu gleichen Preisen in weißen Flaschen.) In den Parfümeries, Drogerie- u. Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken, Befehlsungen, Outachten kostenfrei durch **W.H. Anhalt G. m. b. H.,** **Offenbach a. M.,** **Offenbach a. M.,** **Offenbach a. M.**

JAVOL ist bei den höchsten Herrschaften in täglichem Gebrauch. Es macht das Haar kräftig, seidenschweich und geschmeidig, stärkt und erfrischt die Kopfhaut, ist erfrischend und wohltuend für die Nerven.

JAVOL ist das vorzüglichste **Haarwasser der Welt**

JAVOL in schwarzer Flasche M. 2.— Doppelfl. M. 3.50, Reisel. M. 2.25. Für sehr fettiges Haar fordere man JAVOL* zu gleichen Preisen in weißen Flaschen.) In den Parfümeries, Drogerie- u. Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken, Befehlsungen, Outachten kostenfrei durch **W.H. Anhalt G. m. b. H.,** **Offenbach a. M.,** **Offenbach a. M.,** **Offenbach a. M.**

JAVOL ist bei den höchsten Herrschaften in täglichem Gebrauch. Es macht das Haar kräftig, seidenschweich und geschmeidig, stärkt und erfrischt die Kopfhaut, ist erfrischend und wohltuend für die Nerven.

JAVOL ist das vorzüglichste **Haarwasser der Welt**

JAVOL in schwarzer Flasche M. 2.— Doppelfl. M. 3.50, Reisel. M. 2.25. Für sehr fettiges Haar fordere man JAVOL* zu gleichen Preisen in weißen Flaschen.) In den Parfümeries, Drogerie- u. Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken, Befehlsungen, Outachten kostenfrei durch **W.H. Anhalt G. m. b. H.,** **Offenbach a. M.,** **Offenbach a. M.,** **Offenbach a. M.**